

Volkswacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren Buchtrage 4/6 durch die Subskribenten des „Volkswacht“, Neue Hauptstraße 6 und Friedrich-Wilhelm-Str. 106, Marktstr. 153, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Einzelheft 1 Pf., monatlich 2 Pf., vierteljährlich 6 Pf., halbjährlich 11 Pf., jährlich 21 Pf. (Postgebühren 2 Pf.).

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsgesellschaft und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Telegraphisch-Anschlüsse: Geschäftsstelle 217 92, Redaktion 217 98
Postfach-Konto Postfach-Nr. 5532
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zil Dresden

Anzeigenpreis: Je 1000 Zeichen für 1 Tag 17 Pf. (Anzeigen unter 1000 Zeichen 10 Pf.). Familienanzeigen, Stellenangebote, Ehelobungen, Verlobungen, Verabschiedungen und Wohnungsanzeigen 10 Pf. kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 11. Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditoren-Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Abbestellung: eingelebte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Tardieu gestürzt

Wegen der Finanzpolitik Chéron

Paris, 17. Februar. (Eig. Funterbericht.)

Die Regierung Tardieu blieb durch die Vertrauensfrage des Finanzministers Chéron abends gegen 8 Uhr mit 288 gegen 221 Stimmen in der Minderheit. Tardieu erklärte daraufhin seinen Rücktritt.

Der Sturz der Regierung erfolgte über eine Frage untergeordneten Ranges, die lediglich als Symptom für die seit Wochen aufs äußerste verschärfte Spannung zwischen Finanzminister und Kammer zu gelten hat. Es handelt sich um Artikel III des Finanzgesetzes, um die Frage, ob der Mann für die Einkünfte seiner Frau steuerpflichtig sei. In dem Vorschlage der Finanzkommission wurde diese Frage abgelehnt. Im Verlauf der Kammerdebatte nahm Finanzminister Chéron einen gegenteiligen Standpunkt ein. Die Debatte spitzte sich daraufhin zu, so daß Chéron eine klare Kampfansage an die Kammer richtete, indem er erklärte, daß er es als persönliches Mißtrauensvotum betrachte, wenn die Kammer bei jeder kleinen Frage systematisch Obstruktionspolitik treibe. Er stellte daher die Vertrauensfrage: Die Kammer möge sich für oder gegen die Regierung entscheiden. Im Verlauf der Abstimmung blieb die Regierung in der Minderheit, so daß der

französische Ministerpräsident dem Staatspräsidenten seinen Rücktritt erklärte.

Der Präsident der Republik wird den Auftrag zur Neubildung eines Kabinetts nicht vor heute abend erteilen. In unerschrittenen Kreisen wird allgemein angenommen, daß Tardieu den Auftrag erhält und ein Kabinett ohne den Finanzminister Chéron bildet, obwohl im „Echo de Paris“ erklärt wird, daß er an sich nicht beabsichtigt, nochmals die Ministerpräsidentenschaft zu übernehmen, aber bereit sei, als Außenminister in ein Kabinett Poincaré einzutreten. Diese Neuerung ist jedoch kaum ernstzunehmen. Man betrachtet es hier als ganz selbstverständlich, daß Tardieu die Neubildung der Regierung übernimmt.

Unterbrechung der Flottenkonferenz wegen der Regierungskrise in Frankreich

London, 18. Februar. (Eig. Funterbericht.)

Der Sturz der Regierung Tardieu ist den Kreisen der Flottenkonferenz völlig unerwartet gekommen. Er hat jedoch keinerlei Nervosität ausgelöst.

In Kreisen der englischen Regierung betont man, daß eine Unterbrechung der Arbeiten infolge der französischen Krise unvermeidlich sei. Man ist jedoch der bestimten Überzeugung, daß Tardieu sein Ministerium bald rekonstruieren und im Laufe der nächsten Woche bereits nach London zurückkehren wird.

Die Länder gegen Moldenhauer

Die Länder gegen die Umsatzsteuer - Neue Vorschläge in der Debatte

In der Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und den Finanzministern der Länder haben sich die Ländervertreter mit Ausnahme von Bayern gegen die beabsichtigte Erhöhung der Umsatzsteuer um 1/2 Prozent ausgesprochen. Man wird die Stellung der Länder umso bedeutsamer einschätzen müssen, als sie an steigenden Erträgen der Umsatzsteuer interessiert sind. Ihre Ablehnung der Erhöhung der Umsatzsteuer ist also ein beachtlicher Hinweis auf die mit ihr verbundenen wirtschaftlichen Gefahren. Auch innerhalb der Regierungsparteien wächst der Widerstand gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer. In der Sozialdemokratie hat man der Erhöhung der Umsatzsteuer wegen ihrer wirtschaftsschädlichen Wirkung immer ablehnend gegenüberstanden. Sehr lebhaft aber auch im Zentrum eine ähnliche Stimmung vorherrschen: Man fürchtet dort, daß eine Deduktion des Fehlbetrages des Reiches allein durch eine Erhöhung der Biersteuer und der Umsatzsteuer als einseitig angesehen wird, eine Preissteigerung auslöst und zu neuen Lohnbewegungen ein Anlaß geben wird. Daher hält man die Erhöhung der Umsatzsteuer um 1/2 Prozent für politisch nicht vertretbar. Die von manchen Seiten vorgeschlagene Befristung der Umsatzsteuererhöhung auf ein Jahr sei kein gangbarer Ausweg. Die Erhöhung der Umsatzsteuer rufe die Preissteigerung hervor, die durch eine Ermäßigung der Umsatzsteuer aber nicht beseitigt werde. Auch die befristete Erhöhung der Umsatzsteuer sei deshalb eine dauernde Belastung der Konsumenten und würde wirtschaftshemmend.

Anstelle der Umsatzsteuer gewinnt deshalb der Vorschlag eines einmaligen Notopfers, aufgebaut auf der Einkommensteuer, wachsende Bedeutung. Neuerdings findet dieser Vorschlag nicht nur bei den Sozialdemokraten, sondern auch im Zentrum starke Befürworter. Man geht dabei von der Erwägung aus, daß eine neue Steuerbelastung, die auf dem Einkommen aufgebaut ist, gegenüber der Umsatzsteuer zwei entscheidende Vorzüge habe. Der erste Vorzug ist in der Anpassung der Steuerbelastung an die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichters zu erblicken. Die Einkommensteuer wird vom Reineinkommen bezahlt. Hat jemand kein Reineinkommen erzielt, so kann er auch nicht zur Steuer herangezogen werden. Je höher aber das Reineinkommen ist, umso höher ist die Steuerbelastung. Man kann also schon neue Steuern erheben, dann ist die Einkommensteuer nicht nur gegenüber der Umsatzsteuer sozialer und gerechter, sondern sie ist auch wirtschaftlich weniger schädlich und in gewissermaßen Ausnahmefällen als Ausgleich für die Erhöhung der Verbrauchsteuern anzusehen. Der zweite Vorzug ist darin zu erblicken, daß das Notopfer für die Einkommensteuer ohne Schwierigkeiten auf ein Jahr befristet werden kann, während die Umsatzsteuererhöhung eine dauernde Belastung darstellen würde.

Gegen den Vorschlag der zeitweiligen Erhöhung der Einkommensteuer, der durch das Zentrum im Reichskabinett vertreten werden dürfte, aber wendet sich der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer. Bei der Begründung seiner Vorkampfspläne hat er sich sehr entschieden gegen jede Erhöhung der Einkommensteuer und Vermögenssteuer ausgesprochen. Daher dürfte eine Mehrheit für diesen Vorkampfsplan schon im Reichskabinett sehr schwer zu gewinnen sein. Ebenso groß sind die Meinungsverschiedenheiten über eine Erhöhung der Zinssteuer, die die Sozialpolitik betreffen. Dr. Moldenhauer hat die Ansicht, die Zinssteuer zu erhöhen, die das Reich seit mehr als zehn Jahren trägt, auf die Einkommensteuer zu übertragen und nur für leistungsunfähige Klassen einen Zuschuß von fünf Millionen vorzuschlagen. Dadurch würde das Reich 24 Millionen ersparen. Weiterere 20 Millionen sollen erspart werden an dem 10% Zinssteuer.

Zusatz des Reiches an die Invalidenversicherung zum Zwecke der Förderung der Gesundheitspflege. Auch die Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge in Höhe von 55 Millionen sollen aus dem Etat entnommen werden, wenn es gelingt, für diese Zwecke Anleihen aufzunehmen, aus denen höhere Mittel für die Arbeitsbeschaffung gewonnen werden können.

Unter diesen Umständen kommt den Beratungen des Reichskabinetts über den Etat 1930, die am Montagabend begonnen haben, eine entscheidende Bedeutung zu. Wenn sich neben den Sozialdemokraten auch die Vertreter des Zentrums im Reichskabinett gegen die Moldenhauer'schen Steuerpläne und die von ihm beabsichtigte Beschneidung des Sozialtats erklären, dann werden trotzdem immer noch viele Meinungsverschiedenheiten bestehen bleiben. Erklärt sich aber auch das Zentrum gegen eine einseitige Erhöhung der Wassensteuern und für die Erhebung eines Notopfers bei der Einkommensteuer, dann wäre doch wenigstens der Ausweg nicht sichtbar, der unter Umständen zu einer Verständigung führen könnte.

Vertagung der sozialpolitischen Aussprache

Die für Montag vorgesehene Besprechung der sozialpolitischen Sachverhaltenden der Regierungsparteien hat wegen der Teilnahme der sozialdemokratischen Unterhändler an der Bundesausschussung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nicht stattfinden können. Sie wurde auf Dienstag vertagt.

In der Sitzung der Finanzsachverständigen ersetzte Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer einen kurzen Bericht über die am Freitag und Sonnabend der vergangenen Woche stattgefundenen Besprechungen mit den Finanzministern der Länder. Die nächste Sitzung der Finanzsachverständigen soll am Dienstag nachmittags 5 Uhr stattfinden.

Der auswärtsige Ausschuss und der Haushaltsausschuss des Reichstages setzten am Montag die Beratung der Höngelecke fort. Auf Antrag des Abgeordneten Bräuning (Ztr.) wurde gegen eine Stimme beschlossen, die Verhandlungen vertraulich zu führen.

Vertagung des Reichstages

Der für Mittwoch vorgesehene Wiederzusammentritt des Reichstages ist bis auf weiteres verschoben worden, weil die mit der Beratung der Höngelecke beauftragte Ausschüsse noch einige Tage für ihre Verhandlungen benötigen. Am Dienstag-Vormittag wird der Kellerausschuss des Reichstages den neuen Termin des Wiederzusammentritts festsetzen. Voraussichtlich wird der Reichstag am Freitag oder am Montag der kommenden Woche zusammentreten.

Teilergebnis der Beratungen des Reichskabinetts

Berlin, 18. Februar. (Eigener Funterbericht.)

Das Reichskabinett hat in einer Sitzung, die von Montag abend 7 Uhr bis nachts 1 1/2 Uhr dauerte, seine Beratungen über die Ausgabenliste des Etats abgeschlossen. Im Verlaufe der Aussprache spielte auch die von dem Reichswehrminister für den Panzerkreuzer B. angeforderte Rate eine Rolle. Ein Antrag für diesen Panzerkreuzer wird in den Etat für 1930 nicht aufgenommen. Im übrigen stimmte man sich auf Vorschläge, die sowohl den Etat des Reichsarbeitsministeriums wie den Etat des Reichswirtschaftsministeriums betreffen. Eine Erörterung über die Vermögensseite des Etats erfolgte nicht. Der Reichsfinanzminister wurde ermächtigt, die bereits eingeleiteten Besprechungen über die Deduktion des Etats für 1930 auf der bereits bekannten Basis weiterzuführen.

A. Kr. Die Finanzverhandlungen gestalten sich für den gegenwärtigen Reichsfinanzminister immer blamabler. Alle seine Vorschläge zur Sanierung der Finanzen stießen auf allgemeine Ablehnung. Und das mit vollem Recht. Denn einseitiger und sozial ungerichter konnten sie kaum sein. Nun hat die einmütige Ablehnung der Ländervertreter an ihn wegen der Umsatzsteuer seinen bisherigen Vorschlägen den Rest gegeben. Denn diese Ablehnung bedeutet, daß der Reichsrat sie sicherlich ablehnen würde, sie also nicht Gesetz werden können, selbst wenn die Parteien des Reichstages zu ihrer Annahme zu bringen wären, was aber auch höchst unwahrscheinlich ist, da zum mindesten die Sozialdemokratie sie auf keinen Fall annehmen wird. Demgegenüber ist der neue, von anderer Seite kommende Vorschlag der Erhöhung der Einkommensteuer schon viel vernünftiger und gerechter. Denn, wenn er natürlich auch die Lohnempfänger mit betrifft, so trifft er doch auch den Besitz, zumal wenn eine vernünftige Staffelung der Sätze zu erreichen ist. Im Gegensatz zu dem vorstehenden Berliner Bericht sind wir aber der Meinung, daß die Befristung auf ein Jahr gerade kein Vorzug des Vorschlags ist, denn die Aufgabe ist doch die dauernde Sanierung der Reichsfinanzen. Die Befristung würde nur einem leichfertigen vorzeitigen Steuerabbau Tür und Tor öffnen und gibt deshalb keine Gewähr für die dauernde Sanierung. Kennzeichnend ist nun, daß ausgerechnet Dr. Moldenhauer sich gegen diesen Vorschlag wendet. Das bestätigt das Bild von dem Finanzpolitiker Moldenhauer, das man schon auf Grund seiner Steuerentwürfe erhielt. Dieser Mann ist ein ganz einseitiger rücksichtsloser Vertreter des Kapitals, dem die Lebenshaltung und die Lage der großen Massen des arbeitenden Volkes ganz gleichgültig ist. Das wird weiter bestätigt durch die Streichungsvorschläge, mit denen er jetzt hervortritt. Er beantragt auch hier ganz einseitig beträchtliche Kürzungen der Ausgaben für sozialpolitische Hilfsmittel, die für die arbeitenden Massen von lebenswichtiger Bedeutung sind. Diese Streichungen für die Sozialdemokratie völlig unannehmbar sind, und zwar sowohl ganz allgemein und in jedem Fall, als auch ganz besonders jetzt in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit und Not der werktätigen Massen, ist ohne weiteres klar. In dieser Beziehung kann es unseres Erachtens nur ein schroffes und unverrückbares mit allem Nachdruck versehenes Nein unserer Reichstagsfraktion geben. Auch ist es keine Lösung, wenn Moldenhauer wegen der Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge auf die Aufnahme von Anleihen verweist. Denn, wie jedermann weiß, ist im Haager Abkommen für das nächste Jahr eine Anleihsperre für das Reich auf dem ausländischen Kapitalmarkt vorgesehen, von dem nur zu Gunsten der Reichspost und der Reichsbahn eine bestimmte Ausnahme gemacht wird. Das weiß auch Moldenhauer sehr gut, denn er selbst hat diese Abmachungen im Haag abgeschlossen. Dieser Vorschlag ist also nur eitel Schaum schäumend.

Man sieht, daß sich die Finanzverhandlungen nachgerade zu tiefster Blamage für Herrn Moldenhauer auszuwaschen beginnen.

Macdonald verläßt die SPD.

Wegen der Haltung der Clyde-Gruppe gegen die Regierung

London, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Macdonald, einer der Schöpfer der britischen unabhängigen Arbeiterpartei und ihr langjähriger Vorsitzender, hat dem Beispiel Snowdens Folge geleistet und seine Mitgliedschaft in der unabhängigen Arbeiterpartei (I.W.P.) niedergelegt.

Der Austritt erfolgte anlässlich der fälligen Erneuerung seiner Mitgliedskarte, wobei Macdonald darauf verzichtete, seine Gründe für diesen Schritt ausdrücklich anzuführen. Es kann jedoch kein Zweifel darüber herrschen, daß die oppositionelle Haltung, die der gegenwärtige Vorsitzende der I.W.P., Maxton und seine engeren Freunde im Parlament gegen die Regierung eingenommen haben, den unmittelbaren Anlaß zu Macdonalds Austritt bildete. Noch vor wenigen Tagen hat die von Maxton geführte Clyde-Gruppe im Unterhaus gegen die Regierung gestimmt. Von diesem jüngsten Ereignis abgesehen waren jedoch die Beziehungen zwischen Macdonald und der I.W.P. seit längerer Zeit recht lose geworden.

Neuer Sammelaustritt aus der deutschnationalen Partei

Siegen i. W., 17. Februar. (Eig. Draht.)

Der Kreisverein Siegenland der deutschnationalen Volkspartei hat mit großer Mehrheit beschlossen, aus der deutschnationalen Volkspartei auszutreten. In einer mit 94 gegen 11 Stimmen angenommenen Entschließung heißt es, daß die jetzige Führung der deutschnationalen Partei eine Politik treibe, die von der Christlich-Sozialen des Siegerlandes nicht mitgemacht werden könnte. Einem bewährten Führer und Freund wie Dr. Kunze habe man das Verbleiben in der Partei unbillig gemacht. Die Christlich-Sozialen des Siegerlandes wollen in Zukunft ihre politische Arbeit im Verband der christlich-sozialen Volkspartei fortsetzen.

Beginn der Genfer Zollkonferenz

Die Eröffnungssitzung — Beginn der allgemeinen Aussprache

Die Konferenz „für eine zusammengefaßte Wirtschaftsaktion“, wie das Völkerbundsekretariat die Zolltarifkonferenz noch vor ihrem Anfang umschreibt, nahm am Montag vormittag mit einer Eröffnungssitzung des Vizepräsidenten Molle, des früheren dänischen Außenministers, ihren Anfang.

Nach Aufzählung der bisherigen Wirtschaftsarbeiten des Völkerbundes erinnerte Molle an die Entstehung der achten Völkerbundversammlung, derzufolge die Konferenz einberufen worden ist, und daß u. a. Stresemann sich noch in seiner letzten Völkerbundsrede für die europäische Zusammenarbeit eingelassen habe. Molle fuhr fort:

„Die Herren Stresemann, Symans und Grubans trugen die gemeinsame Note, daß die besonderen Wirtschaftsstände Europas anzuerkennen und zu bekämpfen seien. Die besondere Lage Europas wurde schließlich auch mit gewissen Vorbehalten von allen Delegationen der Völkerbundversammlung anerkannt. Auf der anderen Seite aber konnte eine Aktion für Europa nicht für alle Staaten der Welt das gleiche Interesse bieten. Die hauptsächlich europäische Konferenz muß daher unter dem Gesichtspunkt stehen, daß die Gesundung Europas nur einen Teil der wirtschaftlichen Gesundung der Welt bilde. Es ist notwendig zu betonen, daß wir an den guten Willen in allen Staaten appellieren, daß unser Ziel die gleiche Behandlung des Handels aller Völker ist und in diesem Sinne der unversessenen Einstellung des bisherigen Wertes des Völkerbundes entspricht. Die gegenwärtige Konferenz ist nur als vorläufige Etappe einer zusammengefaßten Wirtschaftsaktion gedacht. Sie hat zwei Hauptaufgaben: den Abschluß eines Zolltarifvertrages und die Diskussion der später zu treffenden Maßnahmen, wobei die Frage, ob ein Zolltarif annehmbar ist oder nicht, nicht zuletzt davon abhängt, welche Fortschritte der Wirtschaftsaktion in Aussicht genommen wird.“

Molle schloß mit einer Begrüßung der anwesenden Minister, deren Teilnahme zeige, daß die Zeit unversöhnlicher Festsitzungen der Periode verantwortlicher politischer Verhandlungen gewichen sei.

Genf, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes trat am Montag nachmittag in die allgemeine Aus-

sprache ein. Der ehemalige österreichische Bundespräsident Janisch, der ehemalige Außenminister Korwegens und der belgische Außenminister Symans erklärten die prinzipielle Bereitschaft ihrer Länder, an dem Zolltarifverhandlungen teilzunehmen, und während des Zolltarifverhandlungen für eine nähere wirtschaftliche Zusammenarbeit einzustimmen.

Der Vertreter Österreichs wies auf die besonders ungünstige wirtschaftliche Lage des österreichischen Reichstaates hin. Österreich habe versucht, seine Wirtschaftsbegleichungen zu den anderen Ländern durch Handelsverträge zu erleichtern. Es sei ihm gelungen, mit 82 Ländern solche Verträge abzuschließen. Dadurch seien 60 Prozent der österreichischen Zolltarife gebunden.

Der Norweger äußerte Bedenken dagegen, daß mehrere Staaten, seit der Annahme der Entschleunigung der Völkerbundversammlung ihre Zolltarife erhöht hätten und erklärte, daß die Konferenz diese Erhöhungen auf irgend eine Weise neutralisieren müsse, wenn sie Erfolg haben wolle.

Der Außenminister Belgiens setzte sich mit den Einwänden, die gegen einen Zolltarif erhoben werden, auseinander. Gegenüber der Behauptung, daß der Zolltarif die Souveränität der Staaten verleihe, wies er darauf hin, daß man mit diesem Argument das Prinzip des Völkerbundes selbst vernichten könne. Er gebe zu, daß die gegenwärtigen Zolltarife mangelhaft und schädlich seien, aber der Zolltarif bedeute auch nicht die definitive Verankerung der letzten Zolltarife. Die Zolltarifverhandlungen der letzten Zeit seien bedauerlich, aber kein absolutes Hindernis für den Abschluß des Zolltarifvertrages. Das Nichtzustandekommen des Zolltarifvertrages würde einen Mißerfolg für das gesamte Werk des Völkerbundes bedeuten. Die kleineren Länder würden stärkeren, in ihren Grenzen erstickt zu werden.

Symans ersuchte die großen Nationen schließlich noch, nicht auf Grund ihres großen Wirtschaftsgebietes einen wirtschaftlichen Partikularismus zu treiben, der für Europa die wirtschaftliche Geladung bedeuten würde. Der Zolltarifvertrag solle die wirtschaftliche Entwicklung Europas ermöglichen und sei damit die wichtigste Voraussetzung für die Verwirklichung der großen Idee Brändis, einer Annäherung der europäischen Nationen.

Schweizerische Zeitung sagt, daß sowohl eine politische als auch eine wirtschaftliche Verständigung mit Polen herbeigeführt, als auch vor allen Dingen endlich der Handelsvertrag mit Polen abgeschlossen wird.

Deutsche Wirtschaftler

bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen

Warschau, 17. Februar.

Am heutigen Montag sind in Warschau mehrere Vertreter der deutschen Wirtschaft eingetroffen, um sich im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen an den zurzeit sehr intensiven geführten Arbeiten zu beteiligen, die zur Klärung der noch offenen Fragen nötig sind. Zu der deutschen Wirtschaftsdelegation gehören Generaldirektor Stehler als Generalladungsverstärker der Industrie, Präsident Grund von der Handelskammer Breslau als Vertreter des deutschen Handels und Herr Eggert, der die Interessen der Gewerkschaften vertritt. Der Leiter der handelspolitischen Abteilung beim Reichsverband der deutschen Industrie Rechtsanwalt Dr. Hartmann nimmt an den Warschauer Verhandlungen bereits seit etwa acht Tagen teil.

Abschluß der deutsch-polnischen Roggenverhandlungen

Berlin, 17. Februar.

Die in Berlin geführten Verhandlungen über ein Roggenexportabkommen mit Polen sind gestern zu einem positiven Abschluß gebracht worden. Die polnische Delegation hat baldige Zustimmung der polnischen Regierung zu dem erreichten Abkommen in Aussicht gestellt. Ueber einzelne technische Fragen wird in Berlin noch in den nächsten Tagen verhandelt werden müssen.

Neue Kraftmeierei der SPD.

Sie bildet Stoßbrigaden und ernannt neue Kommandeure

Die Zentrale der SPD hat zur Vorbereitung der seit Wochen angekündigten Propagandaarbeit ihre Bezirksleitungen angewiesen, die „revolutionäre Propagandaarbeit mit der aktivsten revolutionären Organisationsarbeit zu verbinden“. Hierunter wird vor allem die Schaffung von Stoßbrigaden als „Initiativorgan“ verstanden. Die Aufgaben der Stoßbrigaden werden dahin umschrieben, daß sie „heftigartig die maximale Entfaltung der Massenaktivität herbeiführen sollen. Zu diesem Zweck sollen die aktivsten Mitglieder aus den Betrieben und Strazenzellen in den Stoßbrigaden vereint und als Pioniere zur Auslösung von Aktionen verwendet werden. Den Bezirksleitungen wird das Aufreten der Berliner Stoßbrigaden am letzten Sonnabend und der Frankfurter Stoßbrigaden beim Opel-Werke als vorbildliches Beispiel hingestellt. Die Leitungen der SPD-Bezirke werden für die sofortige Durchführung der Anweisungen verantwortlich gemacht. Zugleich wird eine politische Kontrolle angekündigt. Unfähige Bezirksleitungen sollen „geäußert“ werden.

In Berlin ist nach diesem Säuberungsbefehl bereits gehandelt worden. Pöck und sein Stab mußten wegen Unzulänglichkeit, den „politisch-organisatorischen Problemen der dritten Periode gerecht zu werden“, dem Reichstagsabgeordneten W. Ullrich und seinem Adjutanten, dem Berliner Stadtverordneten Paul Langner, Platz machen.

An der Spitze des kommunikativen Jugendverbandes wurde ein Kurt Müller gewählt, der in den Zusammenkünften die Befehlsgebung von Waffen und die Ausbildung des Proletariats im Waffengebrauch als „das Gebot der Stunde“ bezeichnet. Zeit und Stunde des Handelns würden die Kommunisten bestimmen.

In kommunistischen Oppositionskreisen erregt man die ganze Kraftmeierei als hysterisches Geschrei, „dazu bestimmt, den Mitgliedern über die Korruptionen und Unzulänglichkeiten in die Augen zu streuen. Die Organisationsmeierei diene den Tämmern nur zur Verschleierung ihrer Kassen- und Subventionsbeziehungen.“

Blutige Gemeindevahlen in Bulgarien

Sofia, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

In Bulgarien kam es am Sonntag anlässlich der Gemeindevahlen wiederholt zu schweren blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Regierung und den oppositionellen Bauernparteilern. In dem Dorfe Soudare überfiel eine Schar Bauern, die mit Jagdflinten und Messern bewaffnet war, das Wahlbüro, tötete zwei Anhänger der Regierung, löste einen Gendarmen und brachte zahlreiche Verwundungen herbei. In einem anderen Dorfe wurde bei einer Schießerei vor einem Wahllokal ein Kandidat der Bauernpartei getötet und ein Gendarm schwer verletzt. In Salaparino wurde ein Steuerbeamter bei der Wahlagitacion ermordet.

Die bisher vorliegenden Wahlergebnisse bestätigen den traditionsgemäß erwarteten Sieg der Regierung. Es handelt sich eben um „Balkanwahlen“.

Die Hege gegen die Polenverträge

A. Kr. Wir haben uns vor einigen Tagen an dieser Stelle schon gegen die Hege gewandt, die in ganz Deutschland von Seiten der nationalsozialistischen Rechtsopposition, in Oberschlesien aber im besonderen sogar auch von der Deutschen Volkspartei gegen das Liquidationsabkommen mit Polen betrieben wird. Diese Hege dauert munter an. Die völksparteilichen Vertreter in Oberschlesien erweisen sich gegenüber den Aufklärungen über den wirklichen Charakter und Inhalt des Liquidationsvertrages durch die Regierungsstellen und sonstige genaue Kenner des Gesetzes als völlig unbeherrschbar. So sprach sich die Jahresversammlung der Deutschen Volkspartei Oberschlesiens in Beuthen am letzten Sonnabend gegen den Liquidationsvertrag aus, obwohl der deutschvölksparteiliche Reichstagsabgeordnete Freyherz von Rheinbaben in seinem Referat festgestellt, daß das Liquidationsabkommen unbedingt notwendig sei, daß von Militärdienstverpflichtungen in ihm keine Rede sein könne und daß die Erleichterungen für die deutsche Minderheit in Polen sehr beträchtlich sind. Es ist übrigens charakteristisch, daß wie Herr v. Rheinbaben in seinem Referat mittelste, das Märchen über den angeblichen Verzicht auf zwei Milliarden ausgerechnet wieder von Herrn Schacht in die Welt gesetzt worden ist. Es machte auf die Deutschvölksparteiler in Oberschlesien auch nicht den geringsten Eindruck, daß wie Herr von Rheinbaben ebenfalls mittelste, die Rechtslage in der Liquidationsfrage sehr zweifelhaft ist und die Aussichten Deutschlands, in dem Streit um die Liquidationen vor dem Haager Schiedsgericht einen Sieg zu erringen, nicht gerade beträchtlich sind. Charakteristisch für die Weltanschauung dieser deutschvölksparteilichen Hege in Oberschlesien ist es übrigens, daß der schon neulich als wilder Heher hier entlarvte Chefkabeater Schadowaldt in seiner Diskussionsrede doch wieder von dem Zwei-Milliarden-Verzicht sprach, obwohl Herr von Rheinbaben unmittelbar vorher, aus intimer Kenntnis der Verträge heraus, diese Behauptung für völlig falsch erklärt hatte. Man will sich zu gewissen Zeiten Oberschlesiens eben nicht belehren lassen, sondern es kommt diesem Herrn eben nur auf eine demagogische Hege gegen Polen an.

Bei dieser Gelegenheit wurde aber nicht nur gegen das Liquidationsabkommen mit Polen gehetzt, sondern auch wieder gegen den hoffentlich nun bald zum Abschluß gelangenden Handelsvertrag mit Polen. Während Herr von Rheinbaben erklärt hatte, daß auch der Handelsvertrag unbedingt notwendig sei, behauptete z. B. ein angeblicher Wirtschaftsführer Oberschlesiens, der Direktor Werner, das der Handelsvertrag ohne Not abgeschlossen werde. Dieser große „Rechner“

der Wirtschaft scheint also noch nichts davon zu wissen, wie sehr die Wirtschaft des deutschen Ostens und insbesondere gerade Schlesiens durch den Zollkrieg mit Polen seit Jahren geschädigt wird. Die wirtschaftlichen Kenntnisse dieses sogenannten Wirtschaftsführers sind überhaupt fabelhaft. Er behauptete z. B., der Vertrag treffe die Industrie, die noch nie so geschwächt gewesen sei als augenblicklich. Dabei kann er sich aber nur auf die Entwicklung der letzten Wochen stützen. Denn gerade die oberstelektische Kohlenindustrie z. B. hat in den letzten Jahren dauernd ihre Produktion und ihren Absatz riesenhaft steigern können und erst in den letzten Wochen ist, hauptsächlich infolge des außerordentlich milden Winters und des seit dem Ausreten Schachts im Dezember in Gang gekommenen starken Rückgangs der Konjunktur, eine Absatzkrise von fühlbarem Umfang eingetreten. So hat die Kohlenförderung in Westerschlesien im Jahre 1929 die ganz ungeheure Höhe von 21.000.000 Tonnen erreicht. Wenn also jetzt in der polnischen Kohlenindustrie wirklich Schwierigkeiten bestehen, so ist das bislang nur eine vorübergehende Erscheinung, und die „entstand überhaupt nur deshalb, weil Westerschlesien, wie schon oft hier betont, keine Kohlenproduktion in geradermaßen unvorstelliger Weise in den letzten Jahren gesteigert hat (von 9 1/2 Millionen Tonnen 1924 auf 21 1/2 Millionen Tonnen 1929). Besonders charakteristisch für die Wirtschaftskennntnisse dieses Herrn ist, daß er als Argument gegen den Handelsvertrag die Tatsache anführt, das sich Polen unter dem Zollkrieg eine eigene Industrie aufgebaut habe, und das Polen eine Unterbrechung des Handelsverkehrs mit Deutschland brauche, um diese neugeschaffene eigene Industrie hochzubringen. Folglich, so schließt dieser Wirtschaftsführer wahrscheinlich, müssen wir die Unterbrechung des Handelsverkehrs mit Polen selbst aufrecht erhalten, damit die polnische Industrie unter ihrem Schutze wachsen kann. Im übrigen hat die ichige Absatzkrise in Oberschlesien gar nichts mit dem Handelsvertrag zu tun, denn sie ist eingetreten, ehe er abgeschlossen wurde. Außerdem ist ebenso wie dort im Ruhrgebiet eine aus den gleichen, schon genannten, Gründen entstandene Absatzkrise zu beobachten. Sie hat eben allgemeine konjunkturelle, und saisonmäßige Ursachen.

Es wird ja allmählich langweilig, immer wieder auf diese Dinge hinweisen zu müssen. Trotzdem dürfen wir es nicht unterlassen, denn sonst besteht die Gefahr, daß durch das Geschrei dieser Heher in Berlin der Eindruck entsteht, als so man in Schlesien kein Interesse an dem Handelsvertrag und an der Annahme des Liquidationsabkommens habe. Deshalb sei auch bei dieser Gelegenheit wieder mit aller Entschiedenheit betont, daß es im

Sie war nicht neugierig, und obgleich sie sich darüber wunderte, womit der Chinese den Farn seines gereizten Herrn herauf beschworen hatte, lag ihr doch nicht viel daran, es zu erfahren.

Es dauerte eine volle halbe Stunde, bis Feng Ho wieder herauskam. Sein Gesicht strahlte, und mit einer beweglichen Bewegung verhielt er in seiner Höhle. Die Glocke läutete, und als sie ihr Stenogramm ins Allerhellste des Major Amers nahm, fand sie ihn auf dem Geländer vor dem Kamin stehend. Das Kinn ruhte auf seiner Brust, er hatte ein niedergelassenes und entmutigtes Aussehen. Als sie eintrat, schaute er plötzlich auf und seine Augen klärten sie durchbohren zu wollen. Dann sagte er:

„Ich glaube, es ist besser, Sie bleiben vorläufig bei Mrs. Hallam. Sie leiden allerdings an Nostalgia, aber von China wird Sie nichts hören.“

„Major Amers!“ rief sie erkant aus. „Ich will nichts gegen die Frau sagen, fuhr er fort, ohne ihr Erschauen und ihren Anwillen zu beachten. Sie wird Sie bei sich behalten, solange Sie wollen. An Ihrer Stelle würde ich meine beiden Sachen abgeben und mich auf ein paar zwei Wochen einzurichten. Nachher wird alles in Ordnung sein.“ „Ich kann Sie wirklich nicht verstehen. Mrs. Irene Hallam war sehr freundlich.“

Er unterbrach sie mit einer ungeduldigen Handbewegung. „Am Mrs. Hallam brauchen Sie sich nicht zu kümmern, denn Sie ist ohne Bedeutung. Hoffentlich glaube, auch über ihn brauchen Sie sich nicht zu beunruhigen.“

„Mrs. Hallam ist ein guter und sehr alter Freund von mir“, bemerkte sie, glaubte aber selbst, daß ihr Versuch, würdig zu scheitern, eben mihlglückte.

Seine müden Augen schauten ihr forschend ins Gesicht. „Ein sehr guter Freund? Selbstverständlich ist er ein sehr guter Freund. Und doch brauchen Sie sich nicht über Hoff zu beunruhigen.“ Dann legte er abgebrochen hinzu: „Ich möchte gern, daß Sie etwas für mich tun.“

Sie wartete, während er zum Schreibtisch ging, einen Briefbogen nahm und begann zu schreiben. Sie sah, wie er den Brief in den Briefkasten warf, und verließ die Kammer mit einer Siegelmaske. In dem Umhang schwebte er einen Namen und überreichte ihn dem Major Amers. „Der Name ist Dr. Hoff Hallam abgesetzt.“

„Ihrer Vermerkt.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Unheimliche

The Sinister Man

von Edgar Wallace. — Uebersetzt von Max E. Schirmer (Nachdruck verboten)

„Reicher als die Tänzerinnen sich träumen lassen!“ sagte Kalf zynisch.

Sie schaute mürrisch ins Feuer und fragte:

„Raff, bist du reich?“

Er schaute sie schnell an. „Was meinst du damit?“

„Das ist doch nicht besonders schwer zu beantworten?“ meinte sie ungeduldig.

„Bist du reich?“

„Nicht so reich, wie ich noch sein werde“, sagte Kalf gelassen.

In einer Woche hoffe ich um eine Million einhundertvierund-

hunderttausend Dollar reicher zu sein als heute.“

Das war der Betrag, der auf dem kleinen Zettel stand, den er in Tarns Geldschrank fand. Und das Geld mußte irgendwo sein.

Er hatte die bestimmte Gewissheit, daß wenn er die Gelegenheit fand, Paul Amerss Arbeitszimmer einer genauen Durchsichtigung zu unterziehen, er keine Schwierigkeiten haben würde, das gesuchte Gut zu finden.

Mrs. Hallam erwiderte nichts weiter, sondern behielt seinen Schweigend, bis sie den Zigarettenstummel ins Feuer warf.

„Sag mir in der Liebe, wie auch in der Heiligkeit bist du ein Optimist“, sagte sie. „Ich glaube, es wird dir mehr Schwierigkeiten machen, dich in den Besitz des Geldes als in den Besitz des Geldes zu setzen.“

XXX

„Es ist viel besser, als es seit Wochen der Fall gewesen war, und Sie hatte sich mit ihrem Besuche so gut wie abgefunden, als sie zum Frühstück gerufen wurde, das sie allein einnahm.“

Mrs. Hallam hatte ihr schon angekündigt, daß sie vor Mittag nicht auf-

stand, und dem Mädchen war es nicht unangenehm, daß sie sich selbst überlassen war. Bei dieser Zeit von Wohnungen war die

Beachtung indeswischen — das Reklamationspersonal kam, wenn es

beurteilt wurde, die Mädchen wurden in der Küche, die im Keller war, zubereitet, und Mrs. Hallams Stubenmädchen genügt

ihm vollkommen.

Die Mrs. ins Bureau kam und den Kopf ihrer Schreibtisch

schüttelte, das Major Amers noch nicht erschienen, daß es

war, sagte er, als er hereintrat. „Gestern ging er

durch einen besonderen Eingang sofort in sein Privatbureau, aber heute kam er durch die allgemeinen Büroräume, und als

Sie aushat, um ihm „Guten Morgen“ zu wünschen, glaubte sie, daß er außerordentlich müde und abgemattet aussehe.

„Morgen!“ sagte er mürrisch, bevor er in seinem Zimmer

verschwand und die Tür hinter sich zuschlug.

Wenige Minuten später kam Feng Ho herein und begrüßte

sie mit dem ihm eigenen Grinsen.

„Major Amers da?“ fragte er, und als sie ihm ant-

wortete, lenkte er seine Stimme. „Nächliche Wanderungen haben

Verstärkung am Morgen zur Folge!“ fügte er geheimnisvoll hinzu.

Etwas in seinem Gesicht zog ihre Aufmerksamkeit an.

„Es scheint, als ob Sie selbst nächste Wanderungen unter-

nommen haben, Feng Ho.“ sagte sie, als sie die dunklen Schatten

unter seinen Augen bemerkte.

Als Kalf aus dem Wissenschaften verbrachte ich um

Mitternacht viel Licht“, erwiderte er ruhig. „Erf muß ich

zur Ruhe bringen.“

„Wie machen Sie das?“ fragte Sie neugierig.

„Indem ich ihn in ein dunkles Zimmer tue“, erklärte Feng

Ho, „dort, wo kein Lichtstrahl Tageslicht vordringen könnte und

dadurch Geseh behaupten würde, wenn Ruhe gewünscht

wird.“

Er schaute ängstlich auf die Tür nach Amerss Zimmer.

„Wollen Sie den Major sprechen?“

„Nein, nicht“, entgegnete er schnell, nicht eher, als reifes

Ueberlegen den Rest der phantastischen Einbildung vertrieben hat.“

Sein Benehmen schien ein Unbehagen zu verraten, das bei

diesem gelassenen Mann ungewöhnlich war, und obwohl sie wachte,

hatte ihn noch nichts aus seiner Ruhe gebracht. Sie hatte schon

früher bemerkt, daß Feng Ho's Unruhe immer durch seine Sprache

verraten wurde. In gewöhnlichen Zeiten sprach er ein tadelloses

Englisch, nur wenn er beunruhigt war, verfiel er die einfache

Sprache und brüllte seine Gedanken in langen Sätzen aus.

„Ich will doch mit ihm sprechen“, sagte er plötzlich. „Wenn

man helfen soll anfangt, zerstört man die Kraft des stilligen

Stills.“

Bevor sie wachte, was geschah, hatte er an die Tür geklopft,

es geöffnet und war, bis hinter die Tür, verschwunden.

Amerss Büro hatte die Amerss Karte Symans, die sehr elegant

ausgesehen. — wie es ihr schien. Chinesisch, Feng Ho's

Antworten klangen nur wie ein Gemurre. Hoff wurden ihre

Stimmen durch das Schlappen der Schreibtischklappe überträgt, denn

Nach langem, schwerem Leiden ist unsere verehrte Kollegin

Frau Emilie Günther

am 14. Februar gestorben.

Wir verlieren in ihr eine auf vielen Gebieten sachkundige Mitarbeiterin, deren Andenken wir dauernd in Ehren halten werden.

Die Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion

Wir beteiligen uns vollzählig an der Einäscherungsfeier Mittwoch, 19 Februar, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbschen.

Am Sonntag mittag entschlief nach schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schlichter

Fritz Bochnia

im besten Mannesalter von 35 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Rosina Bochnia als Gattin nebst Kindern und Anverwandten.

Beerdigung: Donnerstag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr, St. Barbara in Cosel.

Am 15. Februar verstarb die Ehefrau unseres Kollegen

Frau Marie Stübner

im Alter von 56 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren Die Mitglieder der Schörpentasse des Gaswerks Dürrgoy.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Halle des Salvator-Friedhofes, Lohstraße.

Stumm schläft der Sänger!

Plötzlich und unerwartet verchied am 14. Februar unser langjähriger Sangesbruder

Hermann Wölfel

im Alter von 53 Jahren.

Ehre seinem Andenken!
Volkschor Breslau-West

Beerdigung Dienstag, den 18. Februar, 16.30 Uhr von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Bänder-Auktion

Am 3. März bis Nr. 8823
Reichhaus E. Keller
16. Strichstraße 78.

5 bis 6 Mark
Arbeitslohn
für ein Kleid, Polstrühe 27,
nur 2. Etage, links.

BITTE
bei allen Einkäufen
stets die Inserenten
unserer Zeitung zu
berücksichtigen

Leihweise elegante
Rad- und
Smotig-
Anzüge
A. Patalong
Schneidemeister 57
Bischofstraße 3.

Kleine Waagen
und sonstige geteichte ein-
heitliche Waagen von Ver-
käufen, Kaufgeschäften u. a.
aus von Bräunlich, Markt
3 Dienstag, früh 4 Uhr

Zu verkaufen: Schreibstisch,
Sofa, Kleiderstisch, Bettstelle
bei Rolle, Werderstraße 39, I.

Heimnäherrinnen
welche beste Arbeit liefern,
können sich mit Probe-
arbeit und Muster melden
**Stammgesellschaft für
Schwaben u. Balleidung**
Gartenstraße 7.

Stadt-Theater

(Opernhaus)
Dienstag
20 bis nach 23 Uhr
Abend-Vorstellung A 18
Der Wildschütz.
Mittwoch
19.30 bis gegen 23 Uhr
Abend-Vorstellung B 13
Tannhäuser
u. der Kaiser von Wartburg
Donnerstag
20 bis nach 22.15 Uhr
Abend-Vorstellung E 13
Die Geisha.

Robe-Theater

Telefon 58747
Dienstag 18.30 Uhr,
20.15 Uhr u. täglich:
Trojaner.
Freitag 20.15 Uhr:
1. Ensemble-Gesellschaft des
kleinen Theaters, Berlin
mit Max Adalbert
zum ersten Male!
Das Parfüm meiner Frau
Lustspiel von Leo Lenz.

Thalia-Theater

Telefon: 56747
Dienstag 20.15 Uhr
und täglich: 0971
Die Dreigroschenoper

Circus Busch

Schau-Arena
Heute ringen:
Emonds-Kämpfer
Grühs-Klanscher!
2 Entscheidungen:
Wolke-Arokui
Neström-Ahrens

Schauspielhaus

Operettenbühne
Fernsprecher 36310
Täglich 8 Uhr
Der Weiterfolg
**Das Land
des Säbelns**
Operette v. Franz Lehár
in der
Sensationsbesetzung
Kammersänger
Serge Abranovic
Erni Jan
Trade Reiter
Sonntag mittag 2 Uhr:
Rübezahl!
Nachmittag 4^{1/2} Uhr:
Der Balletstudent.

LEBICH

Theater-Varieté
Täglich 8 Uhr
**Helmut
Lichterfeld**
und
10 9973
Attraktionen

Frei-

Rad- u. Smotig-
Anzüge
nur neueste Stoffe
C. P. Pätzold
Rönigstraße 7/9, I.
Rifling - Zuschant.

WAPPENHOF

Heute Dienstag,
Mittwoch und Donnerstag, 4 und 6 Uhr
Das 2. neue Februar-Programm
Anna Petrovna u. Lucie Egleska in ihren neuen
Solobüchen, Sisters Wood, Evolutionen an ge-
tragenen Rock, Harry Langen, Komiker, Adalris,
Gymnastik und Kautschukakt in höchster Vollendung,
Eders, der Mann mit der eisernen Brust, 2 Kewinges,
die große Schwungteil-Sensation, 3 Feekyns, her-
vorragender Sturm-Balance-Akt, 4 Moskwa, die
berühmten russ. Sänger, des großen Erlö-ges wegen
prolongiert, 4 Szymanna, in ihrem Bühnen-Flugakt.
Eintritt 30 Pf.
Zwischen und nach dem Abendprogramm
Großer Ball
3 Kapellen! Eintritt 50 Pf. einschl. Ball.

Masken Theater-

neue erstklassige und preisgekrönte,
verleiht billig größtes Spezialhaus
H. Wiersing Messergasse 50
Telephon 21644

Zuckerkrank

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden,
siehe ich jedem Kranken unentgeltlich mit.
Fr. Löw, Walldorf Pl. 69 (Hess.)

Einzelmöbel:

Schrank, echt Eiche, 120.-,
Bettstellen, Waschtische, Nachtschilde,
Matratzen, Auszugstisch 55.-,
Schreibtisch mit Sessel 165.-,
Chaiselongue 45.-, Küchenbänke mit
Linoleum 95.-, Bücherschrank 85.-
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 53, I.
im Hause des Restaurants „Zitterthal“

In dieser Woche:

Der große Reste Verkauf

*
Weiß
Fabrik- u. Lagerreste
gute und beste Qualitäten
Wäschestoffe, Damaste
Wallis, Inletts
Handtücher, Tischtücher
*
Reste von Gardinen
Möbelstoffen
Läufern, Linoleum
*
Kleiderstoff-
und Schürzen-Reste
*
Morgen:

Für billige, warme Kleider,
Kinderkleider und Kasaks
zirka 1500 Meter
**Kleider-Velour- und
Kleiderrips-**
Reste und Abschulke
nur gute u. beste Qualität in großer Muster-
auswahl, größtenteils in den Läng. von 2,
3 u. 4 Meter bedruckter Winterrips
Velour im Rest 95 Pf.
Mir. 78, 68 58 Pf. Meter

Einige Reststücke rot.
Köper-Inlett
80 cm breit, für Kleinen und ein-
fache Betten Meter 95 Pf.
(Verkauf im Parterre)

1 kleines Quantum 140 cm breiter
Laken-Rohnessel
ganz schwere, festtägige Strapazier-
qualität Meter 1.05
(Verkauf im Parterre)



SÄEN UND ERNTEN

Fruchtbare Erde und gute Saat werden Ernten bringen. Bald sprießen zarte Keime empor, bald wogt es in jungen, grünen Feldern. Schnell vergehen die Tage - die Halme werden gelb, die Ähren schwer, Erntezeit ist gekommen. Brauchst kein Landmann zu sein und kannst doch säen und ernten. Kannst gutem Boden gute Saat geben. Saat sprießen, reifen sehen. Bring einer guten Sache neue Freunde, du säest, du erntest. Zeig' auch den Anderen dein Blatt, die „Volkswacht“, überzeug die Anderen - jede gute Saat bringt Früchte, dir und allen. Jeder neue Leser stärkt die Möglichkeit wirkungsvoller Interessenvertretung, es genügt nicht, die „Volkswacht“ nur zu lesen, man soll ihr auch neue Freunde zuführen!

Preis-Aussage

Emile Zola
Les seine Romane:
Germinal • Das Werk • Nana
Der Zusammenbruch
Jeder Band in Ganz-
leinen gebunden nur Mk. 3.00
Volkswacht-Buchhandlungen
Neuhaus Amalienpark
Kasse Grunewaldstr. 5 • Pflanzstr. 4
Friedrich-Wilhelm-Str. 105

Wirtschaftliche Fachschule für Arbeiter und Angestellte Peterswaldau

Der erste sechswöchige Vorbereitungskursus beginnt Ende Januar 1930 und wird bis gegen Ostern dauern. Anfang März beginnt dann der zweite Vorbereitungskursus...

Auch in diesen Vorbereitungskursen sind Übungen in Stil- und Rhetorik und solche zur Technik des geistigen Arbeitens...

Als Referenten für diese Kurse sind folgende Herren bereits gewonnen: Oberpräsident Kildemann, Generalsekretär Janotta, Oberregierungsrat Dr. Hamburger...

Aufnahmebedingungen. Ausgenommen werden junge Arbeiter und Angestellte im Alter von 18 bis 27 Jahren. Jeder Bewerber hat der Schulleitung ein Gesuch einzureichen...

Wichtig! Wichtig! Sozialdemokratische Stadträte und Stadtverordnete, Frauenleiterinnen, Abteilungsleiter und Distriktsführer: Montag, den 24. Februar, 20 Uhr, Sitzung des erweiterten Parteivorstandes...

Wieder ein tödlicher Unfall. Ein Unfall, der wieder ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich gestern mittag vor dem Hause Lohstraße 83...

Theater und Musik

Der von Dr. Herbert Krazer und Charlotte Krazer-Dietrich am Sonntag vor einem geladenen Publikum veranstaltete Hausmusikabend ließ die Erinnerung an ein Vermächtnis des 16. und 17. Jahrhunderts wach werden...

Breslau wird geräumt! Auch das Gewerbelehrerinnenseminar kommt fort

Man sollte meinen, die Lage der Stadt Breslau sei in Berlin nun soweit bekannt, daß sich wenigstens der Staat an der weiteren Räumung nicht mehr beteiligt...

Im preussischen Handelsministerium beschäftigt man sich zurzeit mit Reformfragen bezüglich der Ausbildung der Gewerbelehrer und -Lehrerinnen. Auch die Gewerbelehrer sollen akademisch vorgebildet werden...

auch ein Gewerbelehrer-Seminar erhalten werde. Neben dem Gewerbelehrerinnen-Seminar soll auch das technische Seminar an der Frauen-Berufsschule fortfallen...

Der Schaden, den Breslau auf diese Weise erleiden soll, ist größer, als er sich ziffernmäßig ausdrückt. An sich kostet das Lehrerinnenseminar der Stadt jährliche Zuschüsse...

Wir nehmen an, daß die schlesischen Abgeordneten versuchen werden, für Breslau zu retten, was noch zu retten ist. Ob sie Erfolg haben werden, bleibe dahingestellt...

Kultur- und Schulabbau in Breslau

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben: Breslau ist in Not. In so großer Not, daß man auch in Berlin wahrgenommen hat. Das will was bedeuten...

Amitten dieser schlesischen Sorgen erhebt sich wie ein Turmbau die Not Breslaus. Eine Riesenzahl von Ausgestoßenen der kapitalistischen Wirtschaft lebt von öffentlichen Mitteln...

Wie gesagt: Breslau ist in Not, und es muß gespart werden. Es gibt so manche Stellen, an denen gespart werden kann...

An allen und auf allen Gebieten soll gespart werden. Wir hören es; aber wir werden wachsam sein und gut aufpassen...

sind vor einer Woche im Konzerthaus aufmarschiert, um mit lauter Stimme Hilfe für die Breslauer Oper zu fordern...

Aber diese Vereine werden sich nicht schürend vor den Abbau der Volksschule stellen. Und die Breslauer Schulleitung, der die Pflege des Breslauer Schulwesens anvertraut ist...

Die Gründlichkeit verlangt, daß alle diese Möglichkeiten ausgenützt werden.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sich die Sparmaßnahmen der Schulverwaltung vor allem auf dem freien Rücken der Volksschule auswirken werden. Einmal, weil es sich dort lohnt, und zum andern weil das Klasseninteresse...

danke, dem das Werk auch dediziert ist. Die Aufführung Hans Zielowskys Hesse-Lieder brachte eine Besonderheit in die Vortragsfolge...

Die „Schlesische Gesellschaft für Volkskunde“

hatte am Freitag zu einer Sitzung im Hörsaal des Deutschen Institutes der Universität eingeladen. Seit ihrer Gründung im Jahre 1894 hat die Gesellschaft wertvolle Arbeit geleistet...

pädagogischen Bestrebungen in Schule, Jugendbünden und Singekreisen. Die erste Arbeitsweise prüft objektiv das Gefundene...

Nach Herrn Hoffmann sind alle Volkslieder ihrer Herkunft nach Kunstlieder. Sie werden entweder in allen Schichten gesungen oder man hört sie meist auf dem Lande...

Der Referent entwarf dann ein interessantes Bild der geschichtlichen Entwicklung des Volksliedes, nannte die Sammlungen und Mitarbeiter in Schlesien...

Die Aufgabe des Forschers ist nicht leicht, da die Quellen der Forschung, die den Stoff für die Kulturgeschichte einer Landschaft geben...

Dieses Reproduzieren ist ein wertvolles Produzieren, ist ein Zeichen bauerlicher Kraft und schöpferischen Lebens...

Seine vorzügliche Darstellung der wissenschaftlichen und pädagogischen Ziele verhalf den zahlreich erschienenen Hörern einen Einblick in die interessante Arbeit der Gesellschaft...

Sache eines Volksschülers. Und darum muß am Volksschüler noch weiter gearbeitet werden!
So dürfen die Verhältnisse nicht weiter bleiben. Darum geht der Appell an die werktätige Bevölkerung, Arbeiter, die nicht wissen, daß der Bürgerkrieg keine Schule lang- und langsam vorkommen lassen wird. Und kein Schach Verein wird proletarisch aufmarschieren.
Verlaß dich auch nicht auf die Kampfstraßen der Volksschüler, die sich mit papierernen Aufstellungen begnügen; die die realistische Bilanz für das Lebensinteresse der Volksschule ist längst gebrochen; die Fährnis hat genug persönliche Wünsche und sommandiert gedämpften Schritts. Sie hat in diesem Jahr schon einmal schmachvoll versagt, als es darum ging, einen bewährten Vorkämpfer der Volksschule zum Schutze zu wählen.
Verlaß dich nicht auf die bürgerlichen Elternbeiräte, die durch keine Volksschule für zwei Jahren gewählt wurden. Sie sind in der Mehrheit gelöst und werden schweigen. Arbeiter, du mußt wissen, daß die Volksschule deine Sache und deine Sorge ist! Du mußt wissen, daß ein Niedergang der Volksschule eine Verleumdung deines Volkstempels bedeutet! Denn nichts fürchtet das Völkergewalt unserer Tage so sehr, als das gebildete Proletariat der Zukunft!

Erstes Sachverständigenurteil im Prozeß Molinari

Urteil des Richterreferenten Fischer — Das Räuberwerk des Betriebes funktionierte nicht mehr — Unbefriedigende Beschäftigung, unqualifizierte Angestellte
Zu Beginn der Verhandlung am Montag wurden weitere Zeugen vernommen. Zunächst gab den Konsul Becker und Direktor Döckhorn, Berlin-Leumundszeugnisse über A. Kantsberg, die sehr gut ausfielen und den Mitangeklagten als einen fleißigen, sowie zuverlässigen Menschen erscheinen ließen. Wenn Kantsberg die Wahrheit nicht schon frühzeitig an den Tag gebracht hätte, so sei es wohl nur gelinde, weil er glaubte, dadurch seine Stellung gefährden zu können.
Bankier Neugebauer, der von 1899 bis 1924 bei der Landbank des Reiches tätig war, äußerte, er hätte das Geschäft mit Molinari niemals für gut erachtet und deshalb schon damals gewarnt. Einen direkten Verdacht, daß die Molinari-Wechsel-Gesellschaft ein Unternehmen sei, habe er allerdings nicht gehabt und daher auch an keiner Stelle ausgesprochen.
Der Junge Janotta gab Auskunft über seine frühere Beschäftigung bei der Firma Molinari als Kassierer und meinte unter vielbedeutendem Lächeln, natürlich habe er von den Geschäftsalternativen gewußt, vielmehr: es sei ihm bekannt gewesen, daß eine Reihe von Geschäftsalternativen in Umlauf waren. Andererseits aber würde er gewiß niemals haben sagen können, welcher der diesen Wechsel nun gerade ein Geschäftsalternativ sei.
Auch Direktor Fock wurde nochmals vernommen. Etwas wesentlich Neues kam jedoch dabei nicht mehr zutage.

Viele Stunden der geistigen Verhandlung beanspruchte das erste Sachverständigenurteil, das von Sachverständigen Dr. Wolff erbracht wurde und nach der verhältnismäßig unergiebigen Zeugenvernehmung wiederum die erhöhte Aufmerksamkeit aller Beteiligten fand. Fischer hat in intensiver, etwa die Dauer eines Vierteljahres ausfüllende Arbeit die Durchführung der Firma Molinari durchgeprüft, dabei zehntausende von Konten durchgesehen und somit naturgemäß einen genauen Einblick nicht nur in die Verwaltung, sondern auch in die Vermögensverhältnisse des Handelshauses gewonnen. Was Fischer gesehen in mehrstündigen Ausführungen und unter Heranziehung zahlreicher Einzelfälle als Ergebnis seiner peinlich sorgfältigen Durchsicht vortragen konnte, war für Molinari selbst und weit mehr noch für die Mehrzahl seiner ehemaligen Angestellten wirklich verblüffend und eine Kritik, wie man sie sich kaum schärfer vorstellen vermag.

Anfrage um Anfrage trägt der Sachverständige vor; die Durchführung verlagte, die engagierten Kräfte waren fast ausnahmslos für ihre Tätigkeit ungenügend und den Anforderungen des großen Geschäftes nicht gewachsen (ausgenommen Herr Kantsberg, der seine Bücher in Ordnung hielt), Rechnungen blieben monatelang, bisweilen sogar ein Dreivierteljahr in den Büsten liegen, bevor man sie eintrug, unzulängliche, dabei falsche Bilanzen wurden angefertigt, in bestimmten Jahren unterließ man es, Hauptbücher zu führen, aus den Kontoforrenten wurden wahllos Blätter herausgerissen, Aktienbeiträge von vielen 100 000 Mark blieben unverbucht usw. Und trotz aller dieser furchtbaren Sünden hat sich die Firma länger aktiv gehalten, als man es bei einer derartigen Schandwirtschaft erwarten sollte. Eines guten Tages aber ging es nicht mehr weiter, denn der Zusammenbruch mußte ja zwangsläufig kommen, da „das Räuberwerk des Betriebes nicht mehr funktionierte“. Es war eine „Scheinbuchführung“, sagt der Sachverständige, und niemand findet, daß dieser Ausdruck für den Tatbestand zu hart ist.

Leider hat es auch Leute gegeben, denen der Niedergang der Firma sorglos und angenehme Tage bescherte. Zu diesen Nutznießern gehörte beispielsweise der Buchhalter Kabanow. Während sein Chef und selbst Erzimele, dem die Repräsentation der Firma oblag, zehntausend beschweidener lebten, hat Herr Kabanow im Laufe des Jahres 1923 an logenommen Provisionen, Lantionen, Aufwandsentschädigungen usw., d. h. also außer seinem Gehalte aber immerhin, wie er behauptet, kontraktmäßig 120 000 RM. verbraucht. Kein Wunder also, daß es mit Aktienbesitzungen bergab ging, und daß das Erbe einer dreihundertjährigen Vergangenheit in kurzer Frist verlor war!
Die nächste Verhandlung ist auf morgen Mittwoch anberaumt. Seinen Abschluß dürfte der Prozeß wahrscheinlich am Sonnabend finden.

Gründung der deutsch-französischen Gesellschaft

Die deutsch-französische Verständigung war ehemals und ist noch heute der Angelpunkt des europäischen Friedens. Vor dem Kriege ist bei uns in allerhand literarischen Zirkeln eifrig französisch worden. Die Schönheit der französischen Sprache und der Gedankentiefen französischer Dichter, Schriftsteller und Politiker schuf in solchen Zirkeln manche interessante Stunde. Doch wenn man sich die Leute mit französischen Sprachkenntnissen näher ansah, konnte man glauben, daß die von ihnen gepflegten „deutsch-französischen Beziehungen“ mehr der Spionage als dem Frieden und der Verständigung dienlich waren. Und drüber wird es nicht anders gewesen sein. Heute handelt es sich darum, die Köpfe selbst einander näher zu bringen. Auf das „parler français“ kommt es dabei am wenigsten an. Wenn sich in diesem Sommer hoffentlich zehntausende von Reichsbannerkameraden mit ebensovielen Angehörigen der französischen Kriegsteilnehmerorganisation auf den westlichen Kriegsschauplätzen treffen werden, dann werden sich die waghastig mit einander persönlich verständigen können, aber in Geist und Willen werden sie einsig sein. So können Deutsche unter geeigneter Führung Paris und Frankreich kennen lernen, ohne die Sprache selbst zu kennen, und umgekehrt dasselbe. Dem Gedanken, die Köpfe selbst zusammenzuführen, dient die deutsch-französische Gesellschaft. Auf allen Gebieten will sie praktische Arbeit leisten. Sie gibt in Deutschland die „Deutsch-französische Rundschau“ und in Frankreich die „Revue d'Allemagne“ heraus, veranstaltet Kongresse, Vorträge, Theater- und Kunstausführungen, Ausstellungen und Reisen. Sie ist eine Mittelstelle für Schüleraustausch und vor allem eine Mittelstelle für Schloßrennstausch während der Ferien.
In der Spitze der Gesellschaft steht in Deutschland Dr. Krauß in Berlin, der selbst in einer Sitzung bei Paris die Leitung der Gesellschaft bekleidete. Die ersten Verhandlungen einer Verständigung waren bornensinnig, denn nicht nur in Deutschland nahm man die ersten deutschen Schritte auf, sondern gerade bei uns wurden diese Schritte als „nationale Verleumdung“ gebrandmarkt. Von Helmut v. Dierckx über Kretschmer und Löbe, bis hin auch weiterer rechtsgerichtete Herren zu belanden in

Sozialdemokratische Partei

Partei-Zentralrat
Hauptstadt: Breslau, Altmannstr. 101-110
Telefon Nummern 5000-5004
Geschäftsverteilung von 3-1 und 4-2 Uhr

Abteilung 7. Mittwoch, den 19. Februar, bei Hell, Berliner Straße, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 18. Mittwoch, den 19. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 21. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 22. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 23. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 24. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 25. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 26. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 27. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 28. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 29. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 30. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 31. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 32. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 33. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 34. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 35. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 36. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 37. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 38. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 39. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 40. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 41. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 42. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 43. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 44. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 45. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 46. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 47. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 48. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 49. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 50. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 51. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 52. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 53. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 54. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 55. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 56. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 57. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 58. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 59. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 60. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 61. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 62. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 63. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 64. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 65. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 66. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 67. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 68. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 69. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 70. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 71. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 72. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 73. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 74. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 75. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 76. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 77. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 78. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 79. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 80. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 81. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 82. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 83. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 84. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 85. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 86. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 87. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 88. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 89. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 90. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 91. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 92. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 93. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 94. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 95. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 96. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 97. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 98. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 99. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 100. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.

Sozialistischer Kampfband

Abteilung 18. Mittwoch, den 19. Februar, bei Hell, Berliner Straße, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 21. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 22. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 23. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 24. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 25. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 26. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 27. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 28. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 29. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 30. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 31. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 32. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 33. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 34. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 35. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 36. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 37. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 38. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 39. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 40. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 41. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 42. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 43. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 44. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 45. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 46. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 47. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 48. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 49. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 50. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 51. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 52. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 53. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 54. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 55. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 56. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 57. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 58. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 59. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 60. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 61. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 62. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 63. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 64. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 65. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 66. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 67. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 68. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 69. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 70. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 71. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 72. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 73. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 74. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 75. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 76. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 77. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 78. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 79. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 80. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 81. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 82. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 83. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 84. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 85. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 86. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 87. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 88. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 89. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 90. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 91. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 92. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 93. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 94. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 95. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 96. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 97. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 98. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 99. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 100. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.

Sozialistische Arbeiterjugend

Abteilung 18. Mittwoch, den 19. Februar, bei Hell, Berliner Straße, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 21. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 22. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 23. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 24. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 25. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 26. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 27. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 28. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 29. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 30. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 31. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 32. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 33. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 34. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 35. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 36. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 37. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 38. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 39. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 40. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e. Thema: Frauen- und Bildungsfragen.
Abteilung 41. Freitag, den 21. Februar, bei Krawinkel, Krawinkelstr. 2, Frauenabend. Referent Genosse D. V. d. e

Achtung! Achtung!
Freigewerkschaftliche Betriebsräte

Deute, pünktlich um 10 1/2 Uhr,
 im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses:
5. Schulungsabend der Gruppe „B“
 Teilnahmeberechtigt sind nur die mit gelber Karte versehenen Betriebsräte.

Kaufgewerbeverein. Am Freitag, den 21. Februar, hält im Vortragssaale des Kunstgewerbemuseums, abends 8 Uhr, Herr **Wolfgang Berger** einen Vortrag mit Lichtbildern: **„Eindrücke auf einer Reise in Spanien.“** Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Breslauer Volkstheater. Bei der Kasperle-Vorstellung der **Breslauer Handpuppenspiele**, die im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Volkstheater am kommenden Mittwoch, nachmittags 4 1/2 bis 6 Uhr im **Schlesinger-Saal**, Karistraße 48/49, stattfinden, gelangt das Spiel **„Annette aus dem Saal“** zur Aufführung. Eintrittskarten für Mitglieder zum Einheitspreis 10 Pf., in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, und an der von 80 Pf. für Nichtmitglieder zum Preise von 70 und 50 Pf. nur Saalkasse. In den letzten Aufführungen von **„Trojaner“** am **Loke-Theater** und der **„Drei Groschenoper“** im **Thalia-Theater**, die beide bis zum Schluss des Monats angelegt sind, erhalten alle Mitglieder der Volkstheater Gastkarten zum Einheitspreis von 1,85 Mark.

Humboldtverein für Volkshilfe. Unsere nächsten Veranstaltungen sind: Sonntag, den 23. Februar: **Feierlicher Abend Erwin Gerschberg**. Berlin. Dienstag, den 25. Februar: **Karl von Holst**. Abend. Eintrittskarten in beiden Ausgaben. Ferner erhalten unsere Mitglieder zu der am 24. Februar stattfindenden öffentlichen Generalprobe der **„Bonhommes“** Konzerte unter Leitung von **Prof. Dr. Böhm** und unter Mitwirkung der **Breslauer Singakademie** Eintrittskarten zu halben Preisen (1,70, 1,40, 1,00 Mark) nur in der Geschäftsstelle, Sadowastr. 80, bis einschließl. Sonnabend, den 22. Februar.

Außeninstitut der Technischen Hochschule. Der Vortrag des **Professors Garboch** Berlin am 3. März, d. J. über **„Die Anwendung der Maschine als Hilfsmittel der Rationalisierung im Fabrikbetrieb“** findet am 3. März nicht von 16-18 Uhr, sondern von 18-20 Uhr statt.

Auf die Insel gefahren. In der Nacht zu Sonntag fuhr ein Personenkraftwagen auf die Straßentreppe vor dem Zoologischen Garten und wurde stark beschädigt. Der Fahrgast, Kaufmann **Alfred Tich**, Häufelweg wohnhaft, erlitt Verletzungen und anschließend einen Halswirbelbruch und mußte in die Unterstadt ins Krankenhaus gebracht werden.

Wegen Geschäftsjahren in den Tod. In seiner Garage in der Selenstraße wurde am Montag früh der im gleichen Grundstück wohnende Kraftfahrzeugbesitzer **M. erhängt** aufgefunden. Geschäftsjahren sollen ihn veranlaßt haben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Eine Brieftasche verloren wurde am Sonnabend nachmittag auf dem Wege von der **Olauer Straße** nach **Groß-Machern**. Die Tasche enthielt etwa 140 Mark und verschiedene Ausweispapiere. Der Finder wird gebeten, die Tasche in der **„Volkswacht“** oder im **Amtsbüro Groß-Machern** abzugeben.

Die Betonfirma H. Bräutigam, Siebenhufener Straße 33, hat in anerkannter Weise an ihre momentan erwarholten Arbeiter einen **Waggon (800 Zentner)** Kohle verteilt. Es erhielt jeder, je nach den Familienverhältnissen, 2 bis 8 Zentner. Die organisierten Arbeiter sprechen auf diesem Wege der Firma ihren Dank aus.

Freie Turnerschaft Breslau u. S.
Freie Turnerschaft e. V. 2. Turnerschaft Breslau. Mittwoch unter dem Namen IV der G.M.G. Gedächtnisfeier 1. Unter anderem: **„Einführung in die Sexual-Literatur“**.

Touristenverein „Die Naturfreunde“
Naturfreunde-Jugend! Achtung! Genossen! Wir beteiligen uns an den Abenden mit Gen. Dr. Sternberg.

Naturfreunde-Jugend-Tanzkreis. Wer am 1. März nach **Groß-Machern** fahren will, muß bis Sonntagabend, 22. Februar, alles (Bahnfahr 2. Klasse, Verpflegung und Quartier 2,35 Mark) eingezahlt haben. Unter nächster **„Lungensabende“** am Sonntagabend, den 22. Februar in der **Vulkanstraße 22/24** — **Kindergarten.** Diesen Mittwoch hören wir lustige Geschichten in **„Kleiner Mundart“** und anderes um 8 Uhr im **heim. Mattheus-Junk 2 (Bunstraße, Ecke Schupfstraße).** — Alle interessierten Jugendfreunde besuchen die **Agitator** von **Dr. Sternberg!** 1. Abend: Freitag, den 21. Februar, in der **Teichenschule, Talmenstraße.**

Fußball
Turn- und Sportverein Freiheit, Sanden. Mittwoch, den 19. Februar, 20 Uhr: **Monatsversammlung.**

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität
8. Abteilung. Neues Vereinslokal bei **Raumgart, Brunnenstraße 31** Abteilungsabende jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat. Nächster Abteilungsabend am 20. Februar, 20 Uhr.

Arbeiter-Athleten-Bund, 1. Bezirk
 Den Vereinen nachfolgendes **Funktionsverzeichnis** des Bezirks zur Kenntnis: 1. Vorsitzender: **Kurt Koch, Subenstraße 18;** 2. Vorsitzender: **Wilhelm Wendt, Wenzelsstraße 14;** Kassierer: **Max Vaitule, Karli-Legienstraße 10;** Jugendleiter: **Franz Gleditsch, Koberberg 8;** Heimleiter: **Hermann Flor, Gröbener Straße 87;** **Jugendleiter: G. L. S. Gleditsch, Gröbener Straße 87;** **Wahlleiter: G. L. S. Gleditsch, Gröbener Straße 87;** **Wahlleiter: G. L. S. Gleditsch, Gröbener Straße 87;**

Jugend-Athleten-Bund, 1. Bezirk
 Den Vereinen nachfolgendes **Funktionsverzeichnis** des Bezirks zur Kenntnis: 1. Vorsitzender: **Kurt Koch, Subenstraße 18;** 2. Vorsitzender: **Wilhelm Wendt, Wenzelsstraße 14;** Kassierer: **Max Vaitule, Karli-Legienstraße 10;** Jugendleiter: **Franz Gleditsch, Koberberg 8;** Heimleiter: **Hermann Flor, Gröbener Straße 87;** **Jugendleiter: G. L. S. Gleditsch, Gröbener Straße 87;** **Wahlleiter: G. L. S. Gleditsch, Gröbener Straße 87;** **Wahlleiter: G. L. S. Gleditsch, Gröbener Straße 87;**

Neu-Breslau
Breslau-Hundesfeld, Arbeiter- Esperanto-Gruppe. Dienstag, den 18. Februar, 20 Uhr, bei **Trazel, Übungsaubend.** Mitglieder werden dabei noch aufgenommen. Gäste sind willkommen. Weitere Auskunft erteilt der **Abteilungsleiter Wilhelm Hanke, Am Marktplatz 10.**

Malchin, Filmveranstaltung. Freitag, den 21. Februar, nachmittags 5 Uhr, läuft bei **Herrn Gastwirt Kälig** ein Film für **Kinder und Jugendliche.** Abends, 8 Uhr, läuft für **Erwachsene** der Film **„Der Hauptmann von Köpenick“.** Eintrittspreis für **Jugendliche und Kinder 15 Pf.,** abends für **Erwachsene 85 Pf.**

Täglicher Wetterbericht
des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieters
 (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)
 Im Bereiche der örtlichen Kalkluft fand auch in der vergangenen Nacht verhältnismäßig viel Regen statt. Eine Bildung, die sich über dem Mittelmeer ausbreitet, dürfte nordwärts an Raum gewinnen und späterhin auch auf die Witterung unseres Bezirkes Einfluß erlangen.
 Ausfluten der das nördliche Meeresgebiet, die nördlichen Mittel- und Hochgebirge; bei nordöstlichen Winden meist aufsteigendes, meist neblig-dunstiges Großwetter, nur vereinzelt Schneefall.
 Sonnenaufgang: 7.14 Uhr — Sonnenuntergang: 17.16 Uhr.

Das Wetter im Gebirge:
 Gensfeld: —3, Nebel, SW 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244,

Kund um Dr. Wiehner

Die Bürgerlichen wollen den Waldenburger Ober vor Abschluß des Verfahrens abfinden

Die letzte Waldenburger Stadtverordnetenversammlung hat das interessante Bild einer bürgerlichen Einheitsfront bis zu den Nationalsozialisten im Gewand einer ausserordentlichen Erwerbshilfsunterstützung des suspendierten Oberbürgermeisters, wenn dieser freundlich zu gerufen gedachte, sich freiwillig aus seiner gegenwärtigen kommunalpolitischen Tätigkeit zurückzuziehen.

Bekanntlich plant die Regierung eine kommissarische Besetzung des Oberbürgermeisterpostens. Maßgebend ist dafür die kommende Zusammenfassung der verschiedenen Gemeinden zu einem Groß-Waldenburg, und die Tatsache, daß die ganze Verwaltung in Waldenburg auf den Schultern des Bürgermeisters Behrens und unseres Genossen Stadtrat Dikreiter ruht. Sollte einer erkranken, oder einem etwas zustößen, dann weiß man nicht, was geschieht. Hinzu kommt noch, daß die Wendung des Strafverfahrens und des Disziplinarverfahrens gegen Dr. Wiehner noch gar nicht abgesehen ist. Es kann noch ein Jahr, es kann aber auch noch länger dauern. Webrigens wartet der Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts nur noch das Ergebnis der Berufungsverhandlung gegen Rathle ab, um dann den erneuten Strafantrag der Stadt Waldenburg gegen Wiehner zu erheben. All diese Dinge sind für die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion von Waldenburg maßgebend, die Absicht der Regierung, die hiesige Oberbürgermeisterstelle kommissarisch zu besetzen, gutzuheißen. Anders die bürgerlichen Stadtverordneten, die sich mit Händen und Füßen gegen einen kommissarischen Oberbürgermeister wehren.

Dafür aber wollen sie mit dem fortgeschrittenen Oberbürgermeister Dr. Wiehner einen Vergleich abschließen, das heißt, sie wollen ihm eine Entschädigung, die zig tausend Mark ausmachen würde, für seinen freiwilligen Verzicht auf die Oberbürgermeisterstelle geben. Die sozialdemokratische Fraktion lehnt natürlich einen Vergleich mit dem schwerbelasteten Oberbürgermeister entschieden ab. Maßgebend ist für sie dabei, wie der Bezirks-

ausschuss zu Breslau bei der Disziplinarverhandlung gegen Dr. Wiehner und wie das Schöffengericht Berlin-Mitte in der ersten Verhandlung gegen Rathle die Tätigkeit des Oberbürgermeisters und vor allem seine Finanzgeschäfte beurteilt haben. Der Bezirksausschuss war ihm pfllichtwidrige Selbständigkeit, unbedingte Befehlsgewalt, schwere Schädigung der Stadt vor, und sagte wörtlich in dem Urteil:

„Die Handlungsweise des Oberbürgermeisters Dr. Wiehner wurde getragen von einer Verantwortungslosigkeit, einer Leichtfertigkeit und einer Eigenmächtigkeit, die sich in ihrer Auswirkung trotz mehrfacher Warnungen durch Personen und Umstände bis zur bewußt wahrheitswidrigen Fiktionsherstellung dienlichen Mithalten und Konzipieren zwecks Verschleierung des wahren Sachverhalts steigerten. Er hat den Verlust einer Summe verschuldet, die eine schwere Schädigung der notorisch armen Stadt Waldenburg bedeutete.“

Wenn Dr. Wiehner trotz dieser Feststellungen nur zu einer Geldstrafe in Höhe eines Monatsgehältes verurteilt wurde, so kann er von Glück reden, daß der Bezirksausschuss in seiner Mehrheit bürgerlich zusammengesetzt ist. Man kann wohl kaum annehmen, daß das Oberverwaltungsgericht ein milderes Urteil fällen wird, zumal das Schöffengericht Berlin-Mitte in seinem Urteil gegen Rathle Feststellungen getroffen hat, die für Dr. Wiehner als Oberbürgermeister völlig vernichtend sind. Das Gericht hat dann ausgesprochen, daß es sich bei den Machinationen des Rathle um einen gemeinschaftlich inszenierten Betrug mit dem Oberbürgermeister handelte, und daß Dr. Wiehner seiner Behörde gegenüber den Tatbestand verschleierte hat.

Die Sozialdemokraten wandten sich daher mit Entschiedenheit gegen die verdächtige Eile, mit der man hier Herrn Wiehner etwa 40 000 Mark als Belohnung für seine „Tätigkeit“ nachwerfen wollte, und brachte den Antrag zum Scheitern.

Das Landesjugendamt tagt

Deutschlands Zukunft: Schrebergarten-Jugendbewegung

(Amtlicher Bericht.) Vor kurzem hielt das Landesjugendamt der Provinz Niederschlesien vor seiner Neubildung, die nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen jeweils nach der Neuwahl des Provinziallandtages vorzunehmen ist, im Landeshaus seine letzte Sitzung ab.

Der erste und wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Besprechung des Voranschlags für den Haushaltsplan für 1930, inwieweit es sich um Ausgabenmittel für das Gebiet der Jugendwohlfahrtspflege handelt. Der Vorsitzende, Landesrat Dr. Friebe, führte aus, daß die außerordentlich gespannte Finanzlage der Provinz im kommenden Rechnungsjahre größte Sparmaßnahmen erfordere, und daß sich aus diesem Grunde die Provinzialverwaltung gezwungen gesehen habe, auf fast allen Arbeitsgebieten im Voranschlag für 1930 erhebliche Kürzungen gegenüber dem Vorjahre vorzunehmen. Auch der Voranschlag für die Jugendwohlfahrtspflege sei in starkem Maße von dieser durch die Not der Zeit bedingten Zwangsmassnahme betroffen worden; deshalb werde auch die finanzielle Förderung der Anstalten, Vereine und Einrichtungen auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt und die Förderung der geistigen und leiblichen Jugendpflege im kommenden Rechnungsjahre bedeutende Einschränkungen erfahren müssen. Die Folge würde sein, daß künftig alle diejenigen Ausgaben vermieden werden müßten, die nicht als unbedingt notwendig angesehen werden könnten. Hierzu seien alle Neueinrichtungen und die Übernahme neuer Aufgaben zu rechnen, für die unter keinen Umständen provinzielle Mittel würden flüssig gemacht werden können.

Die Ausführungen des Vorsitzenden gaben Anlaß zu einer eingehenden Aussprache, die zu dem Ergebnis führte, daß der Provinziallandtag und der Provinzialausschuss gebeten werden sollen, den provinziellen Fonds für die Förderung der geistigen und leiblichen Jugendpflege, der im Rechnungsjahre 1929 340 000 Mark betragen hat, nicht mehr als um 30 000 Mark zu kürzen. Das Landesjugendamt beschloß ferner, einem vor kurzer Zeit dem Landeshauptmann vorgelegten Antrage der charitativen Spitzenverbände entsprechend, vom Provinziallandtag für die Erweiterung der bereits von der Provinz finanziell geförderten Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, die im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit dringend des Ausbaues bedürfe, 30 000 Mark zu erbitten.

Anschließend berichtete der Vorsitzende des Provinzialverbandes Niederschlesien e. V. im Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands, Rektor Weber-Breslau über Jugendpflege und Jugendfürsorge in den Kleingartenvereinen. Nachdem der Vortragende kurz der Vorzüge gedacht hatte, die trotz vielfacher Aufklärung in der Öffentlichkeit selbst an maßgebenden Stellen immer noch gegen die Kleingartenbewegung bestehen, hob er hervor, daß diese Bewegung nicht Privatangelegenheit sei, sondern eine Volksbewegung (?? Red.) darstelle, die ein großes Stück sozialer Wohlfahrtspflege für Stadt und Kommune bedeute. Denn sie sei im besonderen auch von hohem volksgesundheitlichen Wert und in ganz bedeutendem Maße geeignet, den durch das Wohnrauselend hervorgerufenen Krankheiten vorzubeugen, ganz abgesehen von ihrer sonstigen ernährungswirtschaftlichen, sozialen und erzieherischen Bedeutung. Nachdem der Vortragende geschilbert hatte, in welchem Ausmaße und in welcher Weise die Schrebergartenjugendpflege in Sachen, ihrem Ausgangspunkt, betrieben würde, ging er noch näher auf das Bestehen des Provinzialverbandes Niederschlesien ein, die Jugendpflege auch in seinem Wirkungsbereich zur Ausbreitung zu verhelfen. Er gedachte dabei auch der Schwierigkeiten, die der allgemeinen Durchführung vielfach noch entgegenstünden und knüpfte daran die Bitte an das Landesjugendamt, der Schrebergartenjugendpflege im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten wohlwollende finanzielle Förderung zuteil werden zu lassen.

In der Aussprache über diesen Vortrag war sich das Landesjugendamt darüber einig, daß die Bestrebungen der Kleingartenvereine insbesondere soweit sie sich auf die Fürsorge und Pflege des vor- und schulpflichtigen Kindes erstrecken, durchaus anzuerkennen und zu begünstigen seien. Zu einer endgültigen Stellungnahme konnte jedoch das Landesjugendamt noch nicht gelangen, da die verschiedenen geäußerten Bedenken, daß die Schrebergartenjugendpflege hinübergreift in die Aufgabenbereiche der eigentlichen Jugendpflegevereine, nicht sämtlich beseitigt werden konnten. Es sollen deshalb noch weitere Erfahrungen gesammelt werden — insbesondere durch die örtlichen Stellen (Jugendämter), um dann zur Bildung eines abschließenden Urteils zu kommen.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen die Beschlusfassung über Richtlinien für die Mitwirkung der Jugendämter bei Bewilligung von Konzessionen nach § 33 der Gewerbeordnung, die Verteilung des Dispositionsfonds des Landesjugendamtes für das Rechnungsjahr 1929 und die Gegenüberstellung einiger charitativer Vereine zur Befestigung ihrer Verhältnisse zum Vormand, Pfleger oder Beihand. Ferner wurden Berichte erörtert über die Durchführung der Kindererziehung im Winter 1929 und über den jetzt in Steinmühlenden Lehrgang für Leiterinnen landw. Kleingartenvereine.

Zu diesem offiziellen Bericht wird uns aus Kreisen der sozialistischen Jugendbewegung geschrieben:

Es ist selbstverständlich das Recht jeder Organisation, sei es es ein Regel- oder Statut, ein Angler- oder Lotterieverein oder auch der Kleingartenverein, Jugendgruppen zu bilden und Jugendpflege zu treiben. Aber über die Notwendigkeit solcher Jugendgruppen kann man doch anderer Meinung sein, wie Herr Rektor Weber. Zugegeben, daß für die vor- und schulpflichtigen und schulpflichtigen Kinder der Aufenthalt im Schrebergarten von großem gesundheitlichen Wert ist, so dürfte doch aber eine ausgesprochene Jugendpflege an den schulentlassenen Jugendlichen von den übrigen Verbänden als Konkurrenz betrachtet werden.

Welches Erziehungsziel sich dabei die Kleingärtner stellen, ist noch nie klar ausgesprochen worden. Der Fleiß und die Mühe der Kleingärtner in allen Ehren, aber zu glauben, daß durch die Kleingartenbewegung die Welt aus den Angeln gehoben wird, ist doch eine gewisse Ueberstärkung der ihr innewohnenden Kräfte. Grund zur Unzufriedenheit mit den augenblicklichen gesellschaftlichen Verhältnissen ist genügend vorhanden, aber eine Neuordnung des gesellschaftlichen Lebens wird wohl nicht vom Kleingarten her erfolgen. Jungen Menschen, besonders jungen Arbeitern, einzureden, daß durch den Besitz eines Schrebergartens ihre Ansprüche an die Gesellschaft schon erfüllt sind, mutet unbeschäftigt ein wenig naiv, vielleicht, wenn auch ungewollt, ein wenig reaktionär an. Die Kleingartenbewegung sollte es deshalb bei einer energischen Vertretung ihrer Interessen bewenden lassen und sich nicht an Erziehungsfragen heranmachen, die nun einmal vom Schrebergartenverein nicht gelöst werden können.

Der Frostschaden von 1929

Wie die Schlesische Provinzialkorrespondenz meldet, hat der Breslauer Gartenbauinspektor Günther Aufstellungen über den immerhin Schaden der niederschlesischen Obstbaumkulturen durch die sibirische Kälte im Winter 1928/29 gemacht. Nach der letzten Obstbaumzählung hat der Reichsdurchschnitt xhandener Obstbäume 308 je Quadratkilometer betragen, in Niederschlesien dagegen 511. Mit dieser Vorzugstellung Niederschlesiens hinsichtlich der Zahl der vorhandenen Obstbäume ist es zunächst vorbei. Nach den bisherigen mit Unterstützung der Kreisverwaltungen vorgenommenen Erhebungen über den Frostschaden sind im Gebiet der Landwirtschaftskammer Niederschlesiens abgeteilt worden: Apfelsbäume zu 71,2 Prozent, Birnen zu 84,0, Aprikosen zu 81,3, Quitten zu 74,8, Kirschen zu 56,9, Pfäumen und Zwetschgen zu 54,5, Birnen zu 33,4 und Aepfel zu 21,7 Prozent. Ohne sich nach Lage der Dinge eine endgültige Zahl einsehen zu wollen, kann der Gesamtschaden in der Provinz Niederschlesien mit 1 500 000 Obstbäumen beziffert werden. Besonders schmerzhaft ist der starke Verlust an Kirschen, da diese Fruchtart für viele Kreise, Gemeinden und Private eine bedeutende Einnahmequelle darstellt. Bei den genannten Zahlen ist zu berücksichtigen, daß mancher Baum noch nachträglich eingehen wird, der im letzten Sommer noch prächtiges Grün zeigte und daher noch für lebensfähig befunden wurde.

Gegen den Handelsvertrag

Der Berg- und Hüttenmännische Verein droht und entläßt Arbeiter

Der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein und das oberschlesische Steinkohlensyndikat haben an die in Frage kommenden Behörden folgendes Telegramm geschickt: „Anschlage in Oberschlesien verhängt sich in erschreckender Weise. Seit Beginn des Jahres sind im ober-schlesischen Bergbau 235 000 Feuerstätten eingelegt worden. Etwa 6000 Arbeitern, gleich 10 Prozent der Belegschaft, mußte bereits gekündigt werden. Trotzdem ist der Halbenbestand auf über eine halbe Million Tonnen gestiegen. Einbringen polnischer Kohle im gegenwärtigen Zeitpunkt wäre für alle Bevölkerungsteile des Grenzlands Oberschlesien ein nicht absehbares Unglück. Forderung Herabsetzung des unter andern Umständen von Regierung in Aussicht genommenen Kohlenkontingents sowie weitgehendes Hinausschieben der Zulassung polnischer Kohle.“

Friedland, Meinel aus Brudersliebe.“ Als in einem Altmontenprozess ein gewisser Fritz G. in Anspruch genommen werden sollte, schwor sein Bruder Max ihm zu Lieben einen Meinel, daß auch er mit der Kindsmutter in der kritischen Zeit verkehrt gehabt habe, da dann nach den bestehenden Gesetzen die Vaterhaftung ruhe und niemand für das Kind haften lie. In Wirklichkeit traf das aber nicht zu. Das Ergebnis war eine Anklage wegen vorsätzlichen Meineids. Der Bruder Fritz G. wurde freigesprochen, weil die Anklage nicht nachgewiesen war.

Mag. G. hingegen mußte seinen gewissenlosen Streich gegen die unglückliche Mutter blühen, er wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Waldenburg (Waldenburger). Das Pfarrhaus brannte. Hier brannte das 200 Jahre alte Pfarrhaus aus unbekannter Ursache vollständig nieder. Nur mit Mühe gelang es, der auf ihrem Wintervergnügen alarmierten Feuerwehr den Gefährlichen vor dem Flammentode zu retten.

Waldenburg, Kreis Neutode. Mutiger Lebenszetter. Auf dem sogenannten Ringsteich brach ein sechsjähriger Junge ein und verschwand sofort unter dem Eise. Beherzterweise sprang der 19jährige Schüler Böckel hinzu und rettete den jüngeren Spielkameraden vor dem sicheren Tode.

Waldenburg. Vergeltung ist süß. Der feinerzeit von dem Ersten Bürgermeister, Genossen Burmann, gematrigelte zweite Bürgermeister Dr. Brückel, hat, nachdem die kommissarische Verwaltung durch einen Regierungsassessor aufgehoben wurde, die vorläufige Leitung der Stadtverwaltung übernommen und bereits bemerkenswerte Proben seines Könnens abgelegt. Er hat nämlich eine Neuverteilung der Dezerenate vorgenommen und sich dabei selbst Dezerenate in einem Umfang zugeteilt, wie er es bei Burmann stets unheftig bekämpft hat. Außerdem entzog er den sozialdemokratischen Stadträten die Dezerenate und besetzte sie mit nebensächlichen Verwaltungsbediensteten. Auch dem Obermagerstrassen Genossen Gärtner wurden die Dezerenate für deren Verwaltung er angeordnet war, abgenommen. Sachlich begründete Belangen veranlaßte die Sozialdemokratische Fraktion in der letzten Stadtverordnetenversammlung zu einer Anfrage, die die Bürgerlichen abdröseln verlustig. Stabs. Genosse Klotz erklärte namens der Sozialdemokratischen Fraktion u. a.: Wir protestieren heute schon dagegen, uns, wie durch die Dezerenateverteilung des Zweiten Bürgermeisters geschehen, an die Wand drücken zu lassen und werden die geeigneten Mittel zur Abwehr ergreifen.

Waldenburg. Einbrecher stürzt sich aus dem Fenster. Zu der Sonntagnacht wurde im Nachbarort Leopoldsdorf bei einem Wäckermeister eingebrochen, die Ladenkasse um den Inhalt von 25 Mark beraubt und eine Menge Schokolade mitgenommen. Der Verdacht lenkte sich auf den Schmiedegesellen Köster. Während der Hausdurchsuchung in seinem Wohnzimmer sprang er plötzlich aus dem Fenster. Auf dem Hof wurde er erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht.

Waldenburg. In eine 10 000 Voltleitung geraten. Im Betriebe der Firma Kinkel kam der bei der Turbine beschäftigte Arbeiter Schönbach unversehens mit den Händen an eine mit 10 000 Volt Spannung geladene Leitung. Mit schweren Verbrennungen wurde er vom Plage getragen.

Waldenburg. Um das Stadttheater. Die Intendantin und die Mitglieder des Stadttheaters und des Stadtorchesters veröffentlichten eine Denkschrift gegen die beabsichtigte Schließung des Stadttheaters und den Abzug des Stadtorchesters. Es wird darin ausgeführt, daß selbst bei einer Schließung des Theaters 40 000 Mark für die Verzinsung und Amortisation des Neubaus, für Verstärkungen usw. ausgegeben werden müßten. Die Erhaltung würde nur etwa 60 000 Mark betragen; diese Kapitalien aber wieder dem Wirtschaftlichen der Stadt entzogen werden. Die Angestellten würden weiter der Arbeitslosenfürsorge anheimfallen, so daß zum Schluß die Lasten nicht geringer werden, die Belegung der Wirtschaften leidet und die Stadt mit ihrer Theatertruppe von 1852 oben drein kein Theater mehr besitzen würde.

Troppau, Oberschlesien. Ein Todesurteil. Das Troppauer Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Ludwig Obil wegen Mordes, Vergewaltigung, Lebensgefährdung und des Verbrechens wider die Natur zum Tode durch den Strang. Obil hat ein neunjähriges Mädchen erdolcht, mißhandelt und mit dem Messer bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Aus der Umgebung

Autounglück bei Maltsch

Auf der Chaussee Kriß-Maltsch stießen gestern vormittag zwei Kraftwagen aus Liegnitz bzw. Breslau zusammen. Dem Führer des Breslauer Wagens wurde am Steuerrad der Brustkorb eingebrückt und die Autos stark beschädigt. Der Verunglückte wurde mit dem Kreis-Krankenauto nach Breslau gebracht. Nur mit dem Schreden kam der Führer des anderen Wagens davon.

Maltsch. Unglücksfälle. Zu dem am 8. Januar unter dieser Spitzmarke erschienenen Meldung über einen Unfall auf der Chaussee zwischen Schreibersdorf und Witzgen erhalten wir eine Zuschrift des Amtsdirektors Karraich, die wir nachstehend lokalermäßig wiedergeben, im übrigen aber betonen, daß wir keinen Anlaß haben, an der Darstellung unserer Gewährsmänner zu zweifeln. Herr Karraich schreibt: Der Arbeiter Diebstal, dessen Eltern in Schreibersdorf wohnen, kam mir mit dem Rade entgegengefahren. Er kam bis ganz in die Nähe meines Fuhrwerks gefahren, ohne rechts auszuweichen. Mein Pferd wurde kurzstimmig und drehte auf der Stelle links um. Diebstal konnte vom Rade absteigen und der Gefahr, mit dem Fuhrwerk in Verbindung zu kommen, aus dem Wege gehen. Dies tat er nicht, sondern fuhr in mein auf der Stelle umgekehrtes Fuhrwerk hinein. Er erlitt Hautabrisse und Verletzungen des Kopfes. Diebstal stand auf und lehnte sich auf den gegenüberliegenden Grabenrand. Hierauf bestieg er ohne Hilfe mein Fuhrwerk und brachte ich ihn nach Hause, worauf ich sofort den Arzt anrief. Nach vierzehn Tagen wurde er aus der ärztlichen Behandlung entlassen.

Neumarkt. Zur Ueberführung von Kranken über Bergungsfällen innerhalb des Neumarkter Stadtbezirks oder dessen näherer Umgebung ist aus Sparsamkeits- und Zweckmäßigkeitsgründen vorteilhafter, anstatt das Kreis-Krankenauto die Tragbahre der Freiwilligen Feuerwehr anzufordern, die unter Fernsprechnummer 64 zu erreichen ist.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 10-12
Telefon 9302, 9304
Gebäude von 8-11 und 16-19 Uhr

Kottbus. Mittwoch, den 19. Februar, vormittags 11 Uhr findet hier eine öffentliche Erwerbslosenversammlung bei Wolff statt. Referent: Parteisekretär Schiffer. Es ist Pflicht eines jeden Erwerbslosen, sich an dieser Versammlung zu beteiligen.

Zeitzsch. Mittwoch, den 19. Februar, 19 Uhr, bei Wollweber Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Franke.

Herrmannsdorf. Hier findet am Donnerstag, den 20. Februar, 14 Uhr, eine Erwerbslosenversammlung bei Wolff statt. Referent: A. Pinke-Breslau. Sorgfältigen guten Besuch.

Waldenburg. Donnerstag, den 20. Februar, findet hier um 14 Uhr bei Schreiber eine Erwerbslosenversammlung statt. Referent: Parteisekretär Schiffer. Wir erwarten guten Besuch.

Ein Geist als Geschäftsberater War die Dahlemer Explosion vorbereitet?

Der Berliner Kaufmann Julius Blanke hat gegen die Frau des Berliner Chemikers Robert Weingärtner wegen eines spiritistischen Betrages Strafanzeige erstattet. Mit dieser Anzeige ist eine Affäre ins Rollen gekommen, mit der die Gerichte viel Arbeit haben werden. Blankes Anzeige richtet sich außer gegen Frau Erika Weingärtner gegen ihren Mann und ihre Schwester. Die Schwester der Frau Weingärtner ist die Witwe des bei der Dahlemer Bismarckexplosion am 8. Januar 1928 umgekomenen Kaufmanns Willi Stammmer. Robert Weingärtner, der Mann der Hauptkammerdienerin, ist nach dieser Katastrophe wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Erika Weingärtner diente früher Personen, die sich mit Spiritismus beschäftigten, als Medium. Insbesondere ist ihr das Talent zugeschrieben worden, daß sie im Trancezustand unerhörte Bilder male. Im Jahre 1918 hat nun der Kaufmann Blanke, eine alten skandinavischen jugendliche Persönlichkeit, Erika Weingärtner kennen gelernt. Als er sie das erste Mal besuchte, war er in einem angeblichen Trancezustand, in dem sie über Blankes Gesundheitszustand sprach. Als sie merkte, daß Blanke selbst den besten Bildstimm glaubte, schwindelte sie ihm allerhand vor. Blanke bezahlte alles mit hohen Geldsummen. Schließlich besuchte Frau Weingärtner, auch hierin dem Rat ihres Geistes folgend, Blanke, daß er sich mit 80 000 Mark an der Berliner Chemische Werke Weingärtner & Co. beteiligte und immer größere finanzielle Ansprüche stellte. Besonders happig wurde sie, nachdem "Konrad" am 7. April 1918 verkündet hatte: "Wenn Menscheninder edel wären, würden sie den Mamon gerecht verteilen". Blanke mußte sich auf Anraten "Konrads" auch an einem Ehegeschäft der Stiefschwester von Frau Weingärtner beteiligen,

nachdem der Geist vorher die Vorzüge von Weichladmöbeln vor Nordmöbeln propagiert hatte. In der Nähe von Berlin wurden zwei Fabriken gegründet, wofür Blanke 50 000 Mark hergeben mußte. Endlich mußte Blanke auch eine Villa in Dahlem kaufen. Damit war das ganze Vermögen Blankes in Höhe von etwa 100 000 Mark der Geisteslehrerin Erika Weingärtner zugeflossen. Als im Jahre 1928 die Dahlemer Billa in die Luft flog, verstand es Frau Weingärtner, sich mit Hilfe eines ärztlichen Attestes der polizeilichen Vernehmung zu entziehen. Blanke verweigerte lange Zeit die Aussage, weil "Konrad" es verboten hatte. Jetzt, wo er sich nicht mehr durch "Konrad" und Frau Weingärtner gebunden fühlt, geht aus seiner Aussage hervor, daß der Sicherheitsteppich, der sonst immer in dem Laborationsraum der Billa lag, kurz vor der Explosion entfernt worden ist. Ferner befand sich Blanke, daß er am 7. Januar 1928 durch den Bruder der Frau Weingärtner, bei der er gewohnt hatte, veranlaßt wurde, zu räumen, weil die Zimmer ab 9. Januar an einen Fürsten vermietet sein.

Umgekehrt wird nun auch Blanke von Weingärtner Schwere Betrug beschuldigt. Blanke soll als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Munitionsfabriken Weingärtner u. Co., G. m. b. H., im Jahre 1919 einen vom Reichsverwertungsamt an die Firma gezahlten Betrag von 470 000 Mark nicht rechtmäßig abgeführt, sondern zum größten Teil für sich verwandt haben. Im übrigen bestreitet er überhaupt, daß Blanke in den spiritistischen Sitzungen seines Hauses anwesend gewesen wäre. Wenn Blanke ihr auch einmal 50 000 Mark gegeben habe, so wäre das eben ein reines Geschenk gewesen. Endlich behauptet Weingärtner, daß Blanke, der den Doktor- und Professorentitel trägt, sich diese Titel durch die Internationale Titelfabrik des sächsischen Hildebrandt erwirkt habe, an den er wiederum dafür den Titel eines "montenegrinischen Generalkonsuls" für fünfzigtausend Mark verkauft hätte, ohne daß die ehemalige Regierung von Montenegro je von der Existenz ihres neuen Generalkonsuls eine Ahnung gehabt hätte.

die behrliche Anerkennung des neuen Patents blieb nicht aus, indem man dem Erfindlichen eine mehrjährige Gefängnisstrafe aufbrachte. Nach ihrer Verbüßung sah er den Erfindung, sein Patent auf "ankündigen" Wege zu verwerten und seine Interessen in die Zeitungen, in denen er die bisher unerreichlichen Vorzüge seines Apparates anpries. Die Erfindung schließt alle Türen vorbildlich ab, kann aber die bisher als einbruchsfester anerkannten Schließungen mit Leichtigkeit öffnen", hieß es in den hochtrabenden Ankündigungen. Worauf sich die Herstellerfirma der X-Schlösser naturgemäß besaß, Herrn Bode als Lügner zu bezeichnen, ihn wegen unläuterer Wettbewerbs anzuzeigen und eidesstattlich zu versichern, daß im Besitze eines X-Schlösses jeder Bürger von Stockholm ruhig schlafen kann. Herr Bode ließ sich diese Geschäftsjahrgang nicht ohne weiteres gefallen und erbrachte den praktischen Beweis, daß es mit dem ruhigen Schlaf der X-Schlösserbesitzer nicht weit her sei, indem er Nacht für Nacht Einbrüche in mit diesen Sicherheits-Vorrichtungen versehene Wohnungen und Geschäfte verübte. Mit doppeltem Erfolge, denn ertens brachten die systematischen nächtlichen Ausflüge eine reiche Beute ein und zweitens verkaufte er tagsüber immer mehr und mehr Patente, denen er zur nächsten Stunde so tatkräftig gemacht. Das Doppelgeschäft blühte und die Fabrik der X-Schlösser stand kurz vor der Pleite, als dem tüchtigen Kaufmann Bode ein kleines Unglück widerfuhr: er wurde auf frischer Tat erwischt. Der Herr Fabrikdirektor wanderte abermals ins Loch, und die Stockholmer Bürger glauben vorübergehend wieder an die Einbruchsfestigkeit der einige Monate hindurch verpönten X-Schlösser.

Eisenbahnkatastrophe bei Glasgow

Bei Rutherglen in der Nähe von Glasgow fuhr gestern abend infolge des dichten Nebels ein, größtenteils mit Marktfrachten besetzter Personenzug auf einen Vorzug auf. Nach einer amtlichen Meldung sind 51 Personen verletzt, davon 24 in das Glasgower Krankenhaus verbracht worden. Eine andere, bisher noch nicht bestätigte Meldung berichtet von etwa 20 Toten.

Lebendig verbrannt

Im Intelsvital am Comersee (Nord-Italien) wurde eine Seidenpinneret durch eine nächtliche Feuerbrunst eingekerkert. Zwei Arbeiterinnen, die in der Fabrik übernachteten, konnten nicht flüchten, weil die Fenster ihres Aufenthaltsraumes mit Eisengittern versehen waren. Während die Bevölkerung das brennende Gebäude umstand, riefen die beiden Opfer vergeblich um Hilfe, bis sie in den Flammen umkamen.

Strandung eines Dampfers

Der Küstendampfer Admiral Benson ist an der Mündung des Columbia-Flusses auf eine Sandbank aufgelaufen. Unter den Passagieren, die gerade in den Gesellschaftsräumen tanzten, und von denen viele infolge des starken Stoches zu Boden stürzten, entstand zunächst ein beträchtliche Panik. Ein Küstenturfer, der durch Rufen zu Hilfe gerufen wurde konnte infolge des Nebels den getranderten Dampfer nicht gleich finden. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Mehrzahl der Passagiere an Land zu bringen. Die Mannschaft ist an Bord geblieben.

Bombenattentat auf einen Zug

Auf dem Bahnkörper der New Yorker Zentralferrbahn wurde im Stadtteil Bronx eine Bombe mit 41 Dynamitkapseln, also von ganz ungewöhnlichen Ausmaßen, von einem Zug angefahren. Glücklicherweise zerbrach der Kontaktschuh der elektrischen Lokomotive die Verbindung der Höllenmaschine, so daß ein unüberschaubares Unglück verhütet wurde.

Tränengas statt moderner Strafvollzug

Der Staat Newyork baut vor
Der Gefängnisminister des Staates Newyork, Raymond Kiep, hat die Regierung dringend aufgefordert, schleunigst Maßnahmen zu treffen, durch die eine Wiederholung der Gefängnisrevolten unmöglich gemacht werden soll.
Die wichtigste Maßnahme wäre die Erbauung eines modernen Gefängnisses, das mit zehn Meter hohen Mauern, Gräben, Maschinengewehren, Tränengasvorräten und wohlausgebildeten Mannschaften zu versehen wäre. Die Herstellungskosten würden 12,5 Millionen Dollar erfordern. Die weitestgehenden Vorkehrungsmaßnahmen wären unerlässlich, da derzeit nicht nur Revolver, sondern sogar Maschinengewehre in die Gefängnisse eingeschmuggelt werden. Vor kurzem wurden sogar größere Mengen Dynamit mit der Koffie hineingefördert.

Verkehrsunglück in Australien

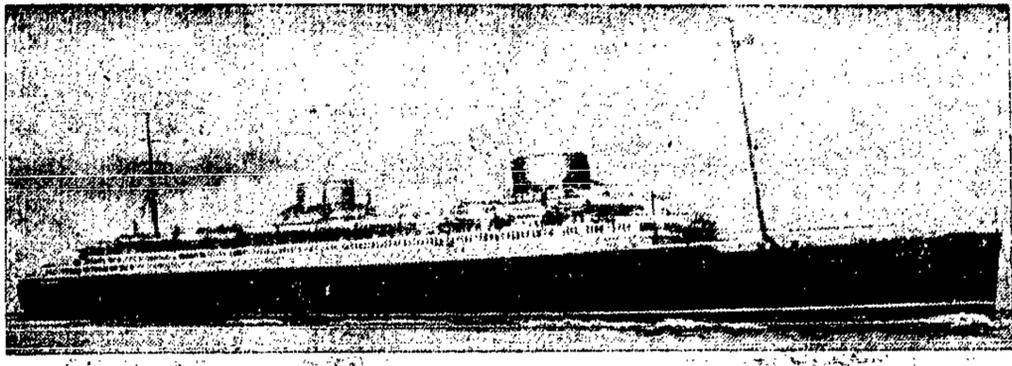
An der Eisenbahnlinie nach Melbourne-Heclong ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein Eisenbahnzug stieß an einem Straßenübergang in der Nähe von Werribee mit einem Auto zusammen, in dem sich zehn Personen befanden. Fünf Personen wurden getötet und vier verletzt.

Schiffbruch auf dem Rhein



Im Blücher Loch geriet ein Rheinschiff von 1800 Tonnen auf Grund, der sich von einem Stromlauf fahrenden Schleppzug löste. Er blieb auf dem Stromlauf befindlichen Felsen quer zur Fahrt liegen.

Ein neuer Dzeanries



Seitenansicht des neuen 285 Meter langen Ubersiedeldampfers „Europa“ des Norddeutschen Lloyd

Die Frau erstickt, sich selbst erhängt

In der Münchener Altstadt erwürgte der 60 Jahre alte Oskar Ostermayer, der eine Wohnung im Erdgeschoss inne hatte, seine 59jährige Frau im Bett, öffnete dann den Gashahn und erhängte sich an der Zimmertür. Die Beweegründe für die Tat sind nicht einwandfrei festzustellen. Man nimmt an, daß Ostermayer in einem Anfall geistiger Störung gehandelt hat.

Dentist als Geldfälscher

Unter dem dringenden Verdacht der Falschmünzerei wurde am Mittwoch in München ein Dentist-Ghepaar verhaftet. Es soll seit 1927 falsche Dreimarkstücke angefertigt und in den Verkehr gebracht haben. Die Geldstücke sind mit äußerster Geschicklichkeit hergestellt worden.
Das Ghepaar wurde bei der Gegenüberstellung von verschiedenen geschädigten Geschäftsfrauen aus das bestmögliche als Vertreter der falschen Geldstücke erkannt. Bei der Durchsichtung des Meisters des Dentisten wurde erdrückendes Beweismaterial gefunden. Der Verhaftete ist im Jahre 1918 schon einmal wegen Herstellung falscher Geldstücke angeklagt gewesen, wurde damals aber wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Sprengstoff auf der Straße

In der steirischen Hauptstadt Graz scheuten am Donnerstag in der Lazarergasse die Zuspäcker eines beladenen Munitionswagens des Bundesheeres und gingen mit dem Gefährt durch. Bei der tollen Fahrt fielen zehn mit Sprengstoffen gefüllte Säcke und ein Pulverfäß auf die Straße. Es war ein besonders glücklicher Zufall, daß die Sprengmittel nicht explodierten.

Der Brand in Defingen



Die Ruinen des Dorfes nach dem Brande

Ein Kind verbrennt im Arrestlokal

Im Arrestlokal des Gemeindehauses in Zajackow in Polen waren Anfang voriger Woche vier Arrestanten untergebracht. Am Montag Abend ging der Ortsgewaltige und sein Schreiber nach Hause, ohne daß irgend-jemand auf die Eingesperrten aufpaßte. Plötzlich brach in einem Zimmer des Gemeindehauses Feuer aus, das auch das Arrestlokal erfaßte. Verzweifelt schrien die vier Arrestanten um Hilfe. Doch niemand hörte sie. Erst später hörten zufällig vorbeikommende Bauern das Schreien und alarmierten die Feuerwehr, die jedoch zu spät an den Brandherd kam. Das Gemeindehaus brannte vollkommen nieder. Einen Arrestanten, den 14jährigen Stefan Fisz, fand man bereits verkohlt vor. Ein zweiter Arrestant namens Wladyslaw Bogdancki hat beratungsschwere Brandwunden erlitten, daß er im Sterben liegt. Die beiden weiteren Arrestanten sind äußerst schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus zu Tomaszow gebracht werden.

„Gemischte“ Ehe

In Polen verheiratete sich dieser Tage die Tänzerin-Veronika Dibrznowska mit einem Neger, der vorher im polnischen Duna-Park beschäftigt war.

Ein „Kongern“ in der Siebenzimmerwohnung

Ein gewisser Zborowski hatte in Warschau eine Siebenzimmerwohnung inne, auf die eines Tages die Polizei aufmerksam gemacht wurde. Bei einer Hausdurchsichtigung fand man eine geheime Spiritusbrennerei, eine Falschmünzerei und eine Schokoladenfabrik, die auch im geheimen betrieben wurde, pro forma war auch noch eine Schuhfabrik dort untergebracht. Im Zusammenhang mit diesem Befund erfolgten noch anderweitig Hausdurchsichtigungen. Insgesamt wurden daraufhin 15 Personen verhaftet.

Drontsem oder Nidaros?

Der Streit um die Wiedereinführung des alten Namens Nidaros für Drontsem ist noch nicht zur Ruhe gekommen. Nachdem das norwegische Oberhaus sich vor einigen Tagen in Abänderung eines früheren Beschlusses für den Namen Drontsem ausgesprochen hatte, hat das Unterhaus mit 21 gegen 17 Stimmen für Nidaros gestimmt. Die Angelegenheit gelangt nun wieder vor das Oberhaus und muß, wenn die beiden Häuser sich nicht einigen können, in einer gemeinsamen Sitzung mit Zweidrittelmehrheit entschieden werden.

Man erwartet, daß schließlich doch der Name Nidaros angenommen werden wird. Die bisherigen Maßnahmen dieser Art, die einer im heutigen Norwegen weit verbreiteten Tendenz entsprechen, die Spuren der schwedisch-dänischen Einflüsse zu tilgen, sind ohne Schwierigkeit durchgeführt worden. So erhielt u. a. die Hauptstadt Kristiania vor fünf Jahren ihren altnordischen Namen Oslo und die Inselgruppe Spitzbergen die Bezeichnung Svalbard wieder.

Schlafe ruhig mit X-Schlöß

Herr Bode in Stockholm hat Erfinder und Geldschrankmacher in einer Person. Um sich bei Anreden zu erleichtern, erfindet er einen feinsten Apparat, der alle Vorteile eines Sicherheitschloßes gleichzeitig aber auch die eines Schloßöffners aufweist. Herr Bode hatte reichliche Gelegenheit, sich in der Praxis von der Güte seiner erdachten Erfindung zu überzeugen, und auf

Arbeitende Jugend

Küflet zum Schlesiſchen Freigewerkschafts-Jugendtreffen in Breslau im Juli 1930

Der Bezirksausſchuß des ADGB, Schleiſen veranſtalte am Sonnabend, den 19. und am Sonntag, den 20. Juli 1930 ein Treffen aller Freigewerkschaftsjugendgruppen Schleiſens. In Verbindung mit dem Jugendtreffen ſtand der Verbandstag der Bergbauindustriearbeiter, der zum erſtenmal in Breslau in der Zeit vom 20. bis 26. Juli 1930 tagt.

Arbeitende Jugend! Haltet euch für dieſen Tag von anderen Veranſtaltungen frei, damit dieſes unter Gewerkschaftsjugendtreffen von allen Jugendgruppen des Bezirks beſucht werden kann. Je mehr ſich unſere Jugendkollegen beteiligen, deſto eindrucksvoller und wichtiger wird unſere Veranſtaltung auf die Deſſentlichkeit einwirken.

Die Breslauer Jugendgruppen werden alles tun, um den auswärtigen Jugendkollegen die Tage während des Jugendtreffens ſo gut und angenehm zu geſtalten, als es nur geht. Große Strapazen werden damit nicht verbunden ſein. Wir werden uns auch bemühen, alle unſere Jugendfreunde aus der Provinz in Privatquartieren unterzubringen.

Am Sonnabend, den 19. Juli, ſoll eine gemeinſame wichtige Kundgebung der arbeitenden Jugend ſtattfinden.

Am Sonntag, den 20. Juli, vormittags, ſind Veranſtaltungen der Berufsgruppen ſtatt. Am Sonntag nachmittag in der Jahrhunderthalle eine gemeinſame Veranſtaltung mit den Bergarbeiter-Delegierten und Vertretern der Internationale.

Jugend! Auf zum Jugendtreffen am 19. und 20. Juli 1930 in Breslau!

Der Bezirksausſchuß des ADGB für Schleiſen.

Unternehmer kündigen Tarife

Die Oſſenbacher und Württembergiſchen Lederwarenindustriellen haben den Manteltarif der Lederwarenindustrie zum 30. April gekündigt. Die Arbeiterſchaft der Lederwarenindustrie iſt zurzeit nicht auf Rosen gebettet. Mehr als ein Drittel aller Berufsangehörigen ſind ohne Beſchäftigung. Angeſichts der Wirtschaftskriſe hätte die Arbeiterſchaft von einer Kündigung der Mantelverträge abgesehen.

Der Viehher Streit

Am Sonnabend fanden unter Vorſitz des Kreisarbeitsinspektors Gallat abendliche Verhandlungen zur Beilegung des Streites in der Textilindustrie ſtatt. Nach langen Debatten ſchlug der Kreisarbeitsinspektor vor, ſich auf folgender Grundlage zu einigen: Die bisherigen Arbeitsbedingungen werden bis zum 1. Mai verlängert. In der Zwiſchenzeit wird eine aus drei Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ſich zuſammenſetzende Sachkommiſſion die Bearbeitung eines neuen Webersatzes in Angriff nehmen, der bis zum 15. April fertig zu ſtellen iſt. Falls bis zum 1. Mai dieſer Vorſchlag nicht angenommen wird, werden die Arbeitsbedingungen bis zum 1. Oktober verlängert. Vier Prozent der Arbeiterſchaft nahm die Vorſchläge ſofort wieder auf und die Arbeitgeber ſtellten ſie nach den rechtlichen Bedingungen die entlaſſenen Arbeiter allmählich weiter ein. Die Arbeitgeber haben ſich grundſätzlich mit dieſem Vorſchlag einverſtanden erklärt, während die Arbeitnehmerſeite, die ebenfalls grundſätzlich zuſtimmt hat, noch die Zuſtimmung ihrer Geſamtheit einholen will. Es iſt demnach möglich, daß heute, Dienstag, die Arbeit in Viehſch und Biela wieder aufgenommen wird.

Aus der amerikaniſchen Bergarbeiterbewegung

Die Gewerkschaftsführer des Staates Illinois haben einen Aufruf zur Reorganization des amerikaniſchen Bergarbeiter-Verbandes und zur Abhaltung einer Verbandstagung am 10. März in Springfield erlaſſen. Es handelt ſich um eine Sonderaktion einer großen Gruppe von Gewerkschaftsführern, die ſich gegen den gegenwärtigen Präſidenten John Lewis des Bergarbeiter-Verbandes richtet. Lewis wird Mangel an Tatkraft vorgeworfen. Darauf wird es zugleich zurückgeführt, daß der Bergarbeiter-Verband in den letzten Jahren außerordentlich ſtark an Mitgliedern verloren hat.

Verlammlung der arbeitsloſen Metallarbeiter

Am Donnerstag tagte im „Zentralballſaal“, Weſtendstraße, eine Verlammlung der arbeitsloſen Metallarbeiter. Anweſend waren annähernd 400 Kollegen. Die Verlammlung nahm Stellung zur „Wirtschaftslage in Breslau“ und zur „Lage der Arbeitsloſen“. Als Referent war Kollege Ziegler erſchienen.

Kollege Ziegler ſchilderte ausführlich die Lage der Industrie in Schleiſen und inſondere die Verhältnisse in Breslau. Er wies darauf hin, daß inſolge der ſchlechten geographiſchen Lage der Industrie und der weiteren Fortſetzung der Rationalisierung in der nächſten Zeit an eine Beſſerung der Verhältnisse nicht zu denken ſei. Die kapitaliſtiſche Geſellſchaft, die ſich nur um ihren Profit kümmert, läßt tauſende Arbeiter verhungern, wenn nicht die Arbeiterſchaft ſich ſelbſt zur Wehr ſetzt. Der Metallarbeiterverband hat bisher alle Kräfte eingeleht, um den Kampf um die Exiſtenz der Metallarbeiter zu führen. Zurzeit plant das geſamte Unternehmertum einen neuen Angriff auf die Arbeitsloſenverſicherung. Die Angriffe der Unternehmer müſſen mit aller Entſchiedenheit abgewehrt werden. Darüber hinaus ſei notwendig, daß die Arbeitsloſenverſicherung verbeſſert, die Unterſtützung erhöht ſowie während der ganzen Dauer der Arbeitsloſigkeit ausgezahlt wird. Kollege Ziegler erwähnte dann noch die Beſtrebungen des Verbandes, um zu verhindern, daß nicht wichtige Produktionsbetriebe, wie Halpaus und L.H.B. ſchließen werden. Bisher ſind greifbare Erfolge nicht erreicht worden. Die Stilllegung der Untere-Halpaus-Buschwerke ſowie der Zigarettenfabrik von Halpaus iſt als wahrſcheinlich geworden.

Kollege Ziegler appelliert an die Kollegen und ermahnt ſie, ſie zum Verband zu ſehen und für die Verlammlung der arbeitsloſen Arbeiter zu ſorgen, damit an der geſchloſſenen Front der Arbeiter die Angriffe der Unternehmer verſchleht werden.

Kollege Kluge vom Ortsvorſtand des D.R.G., der im Einvernehmen mit dem Ortsvorſtand die Verlammlung einberufen hatte, richtete gleichfalls einen kurzen Appell an die Verlammlung und eröffnete dann die Diſkuſſion.

In der Diſkuſſion ſprachen die Kollegen Gläſer, Böhlich und ein Vertreter des Erwerbsloſenauſſchuſſes. Kollege Gläſer brachte eine Entſcheidung ein, in der der Kampf um den Erwerbsloſenauſſchuß gegen die hohen Schalter der Sozialdemokratie für die Erhaltung der Mittel für Arbeit, Unterſtützung und Verſicherung geſehen wurde. Aus der Verlammlung wurde auch eine Entſcheidung eingeleht, die die Beſchäftigung der arbeitsloſen Arbeiter in Breslau ſichert.

Bei den Verlammlungen wurden nach einem kurzen Schlußwort des Kollegen Ziegler ebenfalls angenommen. Zum Schluß wurde noch eine Kommiſſion beſetzt aus den Kollegen Kluge, Gläſer, Böhlich und Ziegler geſetzt.

Wenn werden die Brotpreise gesenkt?

Die Bäckermeister haben uns ſeit Wochen verſichert, daß die Brotpreiserhöhung endlich in Glück gekommen ſei. Beſonders ſoll ſich nach Darlegungen der Bäckermeister im Januar eine ſtarke Abſchwächung der Roggenbrotpreise vollziehen haben. Nun liegen die Erhebungen des Preußiſchen Statiſtiſchen Landesamtes für den Monat Januar und für 51 preußiſche Städte vor. Sie beſagen folgendes:

Roggenbrot (Schwarzbrot)	34,8	35	34,4
Roggenbrot (mit Zufuß von Weizenmehl oder aus feinem Roggenmehl)	41,1	41,2	41,2
Weizenkleingebäck (Semmel u. dergl.)	78,1	79,2	79,8
Roggenmehl (gewöhnliches)	40,4	40	39,6
Weizenmehl (etwa 60 prozentiger Ausmahlung)	49,1	52,4	52,4

Den Preiſen im Monat Dezember 1929 und Januar 1930 ſtehen wir die Preiſe von Juni 1929 gegenüber, alſo die Brotpreife vor der Ernte 1929, die den großen Preiſenſturz auf den Getreidemärkten auslöſte. Es ergibt ſich, daß der Preis für das eigentliche Roggenbrot ſich um 0,8 Pfennig pro Pfund abgeſenkt hat. Der Preis liegt aber immer noch auf der Höhe von Juni 1929. Alſo Rückwirkungen des Roggenpreiſenſturzes auf den Roggenbrotpreis ſind ſo gut wie nicht eingetreten. Der Preis für Roggenbrot iſt im Januar unverändert geblieben. Der Roggenbrotpreis hat ſich auch in Berlin, wo die Bäckermeister beſonders viel von einer Preiſenſenkung ſchreien, mit 40 Pfennigen nicht verändert. Der Preis liegt gegenwärtig, wenn auch gering, über dem Preis von Juni 1929. Beim Weizenkleingebäck iſt eine Preiſerhöhung eingetreten. Der Preis liegt ebenfalls über dem Stand von Juni 1929. Der Preis für Roggenmehl hat ſich geſenkt. Beim Preis für Weizenmehl, der gleich geblieben iſt, liegt auch eine ſtarke Erhöhung gegenüber Juni 1929 vor. Demgegenüber vergleiche man die Bewegung der Roggen- und Weizenkleingebäckpreise:

	Ende Juni 1929	Ende Dezbr. 1929	Mitte Februar 1930
		(in Reichsmark)	
Roggennotierung an der Berliner Börſe pro 100 kg	200-202	168,5-170,5	158-163
Weizen	280-291	250-251	236-230
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin	27,25-29,50	23,25-26,00	21,15-24,10

Der Sturz der Roggenpreise hat ſich bis in die letzten Tage, trotz ſtaatlicher Stützungsmaßnahme, fortgeſetzt. Auch der Roggenmehlpriſe iſt heute noch immer im Rückgang begriffen. In den Brotpreiſen merkt man davon nichts. Wenn taſächlich das Bäckergewerbe in den ſechs Monaten des neuen Jahres irgendwelche nennenswerten Produktionskosten gehabt haben ſollte, dann hätte das Gewerbe dieſe durch den billigeren Weizenpreis mehr als ausgeglichen können. Reflektieren für eine Preiſerhöhung ſind alſo unzweifelhaft vorhanden.

Die Entwicklung der Preiſe beweist nur, wie notwendig die Beſtimmung in dem neuen Brotgeſetz iſt, monach das Bäckergewerbe dem Deklarationszwang unterworfen iſt und das Brot nach Gewicht zu verkaufen hat.

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen

ſind abgeſchloſſen worden. Die beteiligten Regierungen ſollen im Laufe dieſer Woche zu den Abmachungen der Delegation Stellung nehmen, die ein gemeinſames Abkommen bis zur neuen Ernte vorſehen.

Der Bau von Landarbeiterwohnungen

mit den Mitteln der werkschaffenden Arbeitsloſenfürſorge

Das Preußiſche Miniſterium für Volkswohlfaſt veröffentlicht eine Zuſammenſtellung der mit Tilgungsdarlehen aus Mitteln der werkschaffenden Arbeitsloſenfürſorge errichteten Landarbeiterwohnungen nach dem Stande vom 1. Januar 1930, aus der der Amtliche Preußiſche Preſſendienst das folgende mittelt:

Im Jahre 1929 wurden 702 (1928: 1206) Werkwohnungen und 2165 (1928: 5072) Eigenheime errichtet. Auf die einzelnen Provinzen verteilen ſie ſich wie folgt:

Provinz	Werkwohnungen	Eigenheime
Oſtpreußen	232 (449)	571 (400)
Grenzmark	37 (111)	114 (212)
Oberſchleſien	26 (57)	226 (202)
Niederſchleſien	30 (55)	217 (116)
Sachſen	54 (89)	230 (338)
Brandenburg	49 (89)	258 (410)
Pommern	136 (163)	227 (500)
Schleſwig-Holſtein	22 (21)	118 (147)
Hannover	81 (102)	524 (1119)
Weſtſalen	13 (23)	84 (175)
Rheinprovinz	11 (88)	510 (1152)
Heſſen-Naſſau	11 (16)	82 (202)
Sigmaringen		

Wir ſtark die Errichtung von Eigenheimen gegenüber der Errichtung von Werkwohnungen zugenommen hat, zeigt die Taſſe, daß vom Jahre 1921 bis zum 1. August 1923 (durch Zuſchüſſe) nur 367 Eigenheime gegenüber 10 538 Werkwohnungen errichtet wurden, während von Ende 1923 bis Ende 1929 21 207 Eigenheime gegenüber 11 805 Werkwohnungen ausgeführt wurden. Inſgesamt ſind aus Mitteln der werkschaffenden Arbeitsloſenfürſorge vom Jahre 1921 bis 1. Januar 1930 22 148 Werkwohnungen und 21 574 Eigenheime, inſgesamt alſo 43 722 Landarbeiterwohnungen, errichtet worden.

Neue Forderungen der Grünen Front

Die in der Grünen Front vereinte Landwirtſchaft hat die Grüne Woche in Berlin benutzt, um dem Reichs- und Provinzialminifterium neue Forderungen zu präſentieren. In der neuen Kundgebung der Landwirtſchaft wird zwar nicht mehr ſo wohl- und hemmungslos vorgegangen wie in den früheren Kundgebungen. Aber die aufgeſtellten Forderungen laſſen die Geneigtheit der Landwirtſchaft erkennen, die von der Reichsregierung vor Boden zum Monaten getroffenen Maßnahmen ſich auswirken zu laſſen. Die erhöhten Viehpreise ſind erſt vor einigen Tagen in Kraft getreten. Wirtſchaften konnten ſich angeſichts der Marktlage in der kurzen Zeit überhaupt nicht wehren. Es iſt unvorſtellig, es wenn zum Beſpiel eine Erhöhung der Rinderpreise durch weitere zu erhebende Viehpreise geſchützt wird.

Für den Mai wird verlangt, daß eine vorläufige Reduktion der Erntezölle für Getreide und Mehl und daß die Einfuhr von Getreide und Mehl kontrolliert wird. Beim Roggen, der Erntezoll und dem Preis ſoll eine Erhöhung der Exportprämien (Erhöhung des Einfuhrzolls) einleiten, um den Preis der Roggen ſohn um 20 bis 25 Prozent zu erhöhen. In den letzten Jahren hat der Preis für Roggen sich um 20 bis 25 Prozent erhöht.

ſchleudert wird und das Ausland überhaupt nicht mehr für den deutschen Roggen aufnahmefähig iſt. Mit der Forderung nach einem höheren Rinderzoll wird auch die nach einem höheren Kartoffel- und nach einem höheren Maiszoll verbunden. Beſonders unterſtrichen wird die Forderung nach einem höheren Rinderzoll, womit allerdings die Bindung des deutſch-polniſchen Handelsvertrages verbunden iſt.

Durch die Kundgebung zieht ſich wie ein roter Faden die Klage, daß die Agrarprodukte zum Teil unter Friedenspreiſen liegen. Das dürfte ſehr der deutſchen Verbraucherſchaft zuzunehmen bekannt ſein und die deutſche Verbraucherſchaft verzweifelt darüber, daß die Verbraucherpreise weit über Friedenspreiſen liegen. Darin ergibt ſich das Agrarproblem bei uns. Wir kommen mit höheren Zöllen darüber nie hinweg, ſondern nur dadurch, daß wir die Zwiſchengewinne im Handel und vor allem in der Verarbeitung ausſchalten. Die deutſche Landwirtſchaft ſteht an der Schickſalschwende. Sie muß entſcheiden, ob ſie den allen überhöhten Zöllen gehen will, der ſie jetzt keine Hilfe gebracht hat und keine Hilfe bringen wird, oder ob ſie vernünftige Marktpolitik treiben will. Die Erörterungen über die Roggenbrotpreiskeiſe ſollten auch der Landwirtſchaft die Augen öffnen, wie die Dinge in Deutſchland wirklich liegen. Die Grüne Front hätte ihre Veranſtaltungen in Berlin beſſer ausgenutzt, wenn ſie hier einmal die Finger in die Waſche gelegt hätte; wenn ſie gelang hätte, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen und ſich mit neuen Zollforderungen nicht ſelbſt den Mund verſchloſſen hätte.

Genoſſenſchaftswesen

Mitgliederstand und Umsatz der Konſumvereine

Der Mitgliederbeſtand der Konſumgenoſſenſchaft in Berlin erhöhte ſich im Monat Januar um 4318 Mitglieder auf 107 104. Das iſt der größte Zugang, den die Konſumgenoſſenſchaft in ihrer dreißigjährigen Entwicklung verzeichnen kann. Wir führen dieſen Erfolg, der ſich auch andersweitig beobachten läßt, auf die überhöhten Profitquoten der privaten Händler zurück. Das iſt der beſte Troſt der Verbraucher gegen die Wucherpreise, und der Erfolg der Konſumvereine wird ſich steigern, je mehr ſich die Konſumvereine wieder als Preisregulatoren auswirken.

Der Gesamtumsatz machte bei der Berliner Konſumgenoſſenſchaft im Monat Januar 6,88 Millionen Mark gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1928 bedeutet eine Erhöhung um 10 Prozent. Die Sparlaſſen einlagen, die im Monat Dezember 1929 unter Einfluß des Weihnachtseinkommens um 81 000 zurückgegangen waren, erhöhten ſich im Januar um 1,21 Millionen Mark. Damit beträgt der Einlagebeſtand 42,889 Millionen Mark.

Die dem Zentralverband deutſcher Konſumvereine angeſchloſſenen Unternehmungen erzielten für das Jahr 1928/29 (vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929) einen Gesamtumsatz (Erlös aus eigener Verteilung) von 176,3 Millionen Mark gegenüber 104,6 Millionen Mark im Vorjahresjahr 1927/28 und 88,1 Millionen Mark im Geschäftsjahr 1926/27. An dem Gesamtumsatz ſind die Reviſionsverbände wie folgt beteiligt: Bayern mit 70 Millionen Mark (1927/28 = 61,2 und 1926/27 = 52,7 Millionen), Mitteldeutſchland mit 84,8 Millionen (88,1 bezw. 72,2 Millionen), Nordweſtdeutſchland mit 202,5 Millionen (181,1 bezw. 154 Millionen), Ostdeutſchland mit 121,8 Millionen (95,8 bezw. 75,3 Millionen), Rheinland-Weſtſalen mit 153,9 Millionen (136,2 bezw. 116,5 Millionen), Sachſen mit 209,9 Millionen (187,3 bezw. 148,7 Millionen), Schleſien mit 67,9 Millionen (61,2 bezw. 50,9 Millionen), Südweſtdeutſchland mit 97,1 Millionen (88,9 bezw. 79,4 Millionen), Thüringen mit 88,2 Millionen (81,0 bezw. 67,5 Millionen) und Württemberg mit 70,1 Millionen (65,1 bezw. 60,8 Millionen Mark). Sachſen konnte trotz ſeiner ſchlechten Wirtschaftslage die Führung behaupten.

Im Gesamtverband macht die Umſatzsteigerung während des Jahres 1928/29 gegenüber dem Vorjahr 12,6 Prozent aus. Inſichtſich der Reviſionsverbände ergibt ſich eine Steigerung für Bayern von 14,4 Prozent (im Vorjahr 16 Prozent), für Mitteldeutſchland von 10,2 Prozent (19,2 Prozent), für Nordweſtdeutſchland von 11,8 Prozent (17,6 Prozent), für Südweſtdeutſchland von 27,2 Prozent (22 Prozent), für Rheinland-Weſtſalen von 11,3 Prozent (18,6 Prozent), für Sachſen von 12,1 Prozent (23,2 Prozent), für Schleſien von 10,9 Prozent (20,1 Prozent), für Südweſtdeutſchland von 9,2 Prozent (11,9 Prozent), für Thüringen von 8,8 Prozent (29 Prozent) und für Württemberg von 7,8 Prozent (7,9 Prozent).

Konſumverein und Handwerkerturn

Der Konſumverein Sendling-München, größte Verbraucherſchaft Süddeutſchlands, befindet ſich trotz der mühen, durch die bayeriſche Regierung geſtützt, während der Mittelſtändler in einer ununterbrochenen Aufwärtsbewegung. Aus dem Halbjahresbericht der Konſumgenoſſenſchaft (4. Geſchäftsjahr) iſt eine Mitgliederzunahme von 6100 auf 66 250 und ein Reſturnumsatz von 2 Millionen Mark = 21 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erſichtlich. Im April 1930 ſoll eine neue Verſammlung in Betrieb genommen werden.

Von beſonderem Intereſſe iſt, daß der Konſumverein Sendling-München in den letzten beiden Jahren 103 anſtändige Handwerkermeiſter Aufträge im Gesamtumsatz von 675000 Mark gegeben hat. Teilweiſe ſind die umfangreichen Großbauten und Großreparaturen herbeiführt. Angeſichts der fortwährenden Begehr der Mittelſtändler werden ſich die Konſumgenoſſenſchaften ſicher überlegen, ob ſie dieſe Auftragspolitik überhaupt beibehalten können.

Soziales

Auch die Krankenkassen gegen die Verdoppelung von Arbeitsloſen und Sozialverſicherung

Der Beirat und der Vorſtand des Hauptverbandes deutſcher Krankenkassen haben in einer Entſcheidung gegen den Plan des Reichsfinanzmiſteriums, durch Hauszahl des Reiches und der Arbeitsloſenverſicherung, die Veranlagung von Mitteln der Sozialverſicherung auszugleichen, ſeine Stellung genommen. Sie begehren dieſen Plan als eine nicht zu rechtfertigende Geſchäftsbildung der Sozialverſicherung abgelehnt. Die Sozialverſicherung hat im Monat Januar 1930 einen Mitgliederbeſtand von 10 Millionen und einen Gesamtumsatz von 20 Millionen. Die Sozialverſicherung hat im Monat Januar 1930 einen Mitgliederbeſtand von 10 Millionen und einen Gesamtumsatz von 20 Millionen. Die Sozialverſicherung hat im Monat Januar 1930 einen Mitgliederbeſtand von 10 Millionen und einen Gesamtumsatz von 20 Millionen.

Unsere Mädeltagung

Am 26. Januar fand in Breslau eine Bezirks-Mädeltagung der Sozialistischen Arbeiter-Jugend statt, der am Vorabend eine Anti-Kriegskundgebung vorausging, über die wir schon an anderer Stelle berichteten. Die Leitung der Tagung, an der aus dem Bezirk Mittelschlesien 58, aus Breslau-Stadt teilnahmen, hatte die Genossin Anna Pahe-Walshendrug, die Genossin Elise Albrecht-Berlin die Leitung der in Form einer Arbeitsgemeinschaft durchgeführten Aussprache über das Thema „Die Frau als Mutter und im Beruf“ übernommen, über deren Ergebnisse uns eine Teilnehmerin folgende zusammenfassende Darstellung gibt:

Die Frau von früher war ein niedergedrücktes und verächtliches Wesen, das gezwungen war, dem patriarchalischen Oberhaupt in der Familie zu gehorchen. Das Mädchen war auf das Familienhaus angewiesen, da die Erziehung eines Berufes für das Proletariatsmädchen gänzlich unmöglich war. Mit dem Einzug der Maschine wurde die Belastung der Frauen und Mädchen bedeutend schlimmer. Sie hatten nicht nur die Erziehung der Hauswirtschaft und Erziehung der Kinder zu sorgen, sondern sie wurden eingespannt in den Arbeitsprozess und standen an der Seite ihrer Männer und Kinder mit in den Fabriken; außerdem mußten sie Gattin sein dem Manne. Sie waren billige Arbeitskräfte und verdrängten so die Männer aus den Betrieben.

So verbreitete sich die Meinung, „die Frau gehöre ins Haus“, nach Auffassung der bürgerlichen Gesellschaft auch heute noch die Aufgabe der Frau. Man legte überhaupt keinen Wert auf geistige Bildung, die Proletarierin war ja gut genug, als Dienstmädchen und Arbeiterin zu gehen, da sie ja schließlich durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen war, zu verdienen; und was nützte einem Mädchen der Beruf, da sie ja gezwungen war, sich darauf vorzubereiten als Hausfrau und Mutter.

Während den Männern das Recht zustand, sich irgendwie politisch oder gewerkschaftlich zu organisieren und zu betätigen, war dies den Frauen gesetzlich verboten. Erst 1908 wurde das Reichsvereinsgesetz verabschiedet, welches Frauen und Lehrlingen erlaubte, sich bis zu einem gewissen Grade politisch zu betätigen. Eine kleine Schicht von Frauen hatte damals den Mut gefunden, mitzuarbeiten und Kampfgenossin dem Manne zu sein. Der Krieg war von entscheidender Bedeutung für die Frauen in Deutschland. Die Berufs- und Arbeitslosigkeit wurde vielteiliger. Sie kamen in alle Berufe der Männer hinein und mußten genau dieselbe Arbeit verrichten wie die Männer. Unsere Mütter und Frauen standen in den Fabriken, um Granaten und Kugeln zu drehen, und wieviele Frauen haben vielleicht die Kugeln für ihre eigenen Männer und Söhne gemacht; und schon aus diesem Grunde muß jede Frau Kampf dem Kriege ansetzen. 1918 wurde der Frau das Wahlrecht eingeräumt. Auch in der Ehrengleichheit sind Fortschritte zu bemerken; die Kulturansprüche der jungen Menschen sind bedeutend größer. Unsere Mädchen wollen es als Frau besser haben; sie sehen ihre erwerbstätige Mutter, die noch die komplizierte Haushaltung erledigen muß, die demzufolge so wenig Weg- und Kampfameradin ihrem Manne ist. Dazu kommt noch, daß durch den so großen Frauenüberschuß, den wir in Deutschland haben, jetzt viele Frauen gezwungen sind, ihrem Beruf nachzugehen, da für sie keine Heiratsmöglichkeit vorhanden ist. Darum ist es ungemein wichtig, daß alle Mädel einen Beruf erlernen, der ihnen die wirtschaftliche Sicherstellung gewährleistet.

Was wird heute für die schwangere Frau getan, und sind die Gesetze und Bestimmungen ausreichend genug, um dafür zu sorgen, daß auch die wirtschaftlichen Sorgen überstanden werden. Wir müssen dafür sorgen, und auch hier liegt es an unseren Frauen und Müttern und an uns, daß auch hier wesentliche Verbesserungen eintreten. Unser Sozialismus ist nicht eine wissenschaftliche Gemeinshaft oder Theorie; der Sozialismus will für die Unterdrückten bessere Lebensbedingungen schaffen, er will uns freundschaftlich neben dem unermüdbaren harten Kampfe geben. Wir sind eine neue junge Bewegung mit einer neuen Weltanschauung, stehen aber als Frauen und Mädchen neben den Männern im harten Kampf um Errettung des Sozialismus.

Mit dem Riede „Seht unsere Fahnen in den Wind“ wurde die Tagung beschlossen, und wir hoffen, daß alle mit dem Gedanken nach Hause gegangen sind, mitzuarbeiten für Gesundheit der Menschheit.

Vom Biertrinken

Die Hauptfrage im Bier ist das Wasser. Im Wasser gelöst sind allerlei Stoffe, die mittelbar oder unmittelbar aus den Kohlenstoff des Bieres stammen, aus Hopfen und Malz. An erster Stelle steht der Alkohol, der bei der Gärung aus dem Malzjucker der Bierwürze entstanden ist, daneben ein gelöstes Gas, die Kohlensäure, die aus der gleichen Quelle kommt. An letzten Stellen sind noch der Malzjucker, Dextrin (Stärkegummi), kleine Mengen Eiweiß und Hopfenbitter, und einige Nährsalze.

In den Trinkstadien „rinnt“ das Bier durch die Kehle. In Wirklichkeit tut es das gar nicht. Ist der Schlund erst einmal im hinteren Teile des Mundes, so wird er von der Muskulatur der Zunge, des Gaumens und Mundbodens fest gepackt und mit großer Kraft nach abwärts, in die Speiseröhre, gedrückt, welche ihn geschwinde weiter in den Magen schiebt. Bis dahin hat sich das Bier kaum verändert. Nur unmerkliche Mengen von Alkohol und Kohlensäure sind von der Mundschleimhaut aufgesaugt worden. Aber auch der Magen vermag, entgegen der landläufigen Ansicht, mit dem Bier nicht viel anzufangen. Er speichert es auf, mischt es mit einem vorhandenen Speichel und mit einem Magenensaft zusammen, bringt es nach Abkühlung auf Körpertemperatur und es im allgemeinen Bier wird weiter die gleiche Zusammensetzung behalten, bis es in den Dünndarm gelangt. Hier wird es durch die Verdauung des Bieres in seine Bestandteile zerlegt, die dann in den Blutstrom gelangen. Die Verdauung des Bieres ist ein langsamer Prozess, der mehrere Stunden dauert. In der Zwischenzeit wird das Bier durch die Verdauung des Magens in seine Bestandteile zerlegt, die dann in den Blutstrom gelangen. Die Verdauung des Bieres ist ein langsamer Prozess, der mehrere Stunden dauert. In der Zwischenzeit wird das Bier durch die Verdauung des Magens in seine Bestandteile zerlegt, die dann in den Blutstrom gelangen.

Das junge Kleid

Wert und Wandlung der Mode

Eine Jugendgenossin aus Belgien war's, die das bildhafte Wort vom „jungen Kleid“ geprägt hat. Als sie Abschied nahm vom Wiener Internationalen Jugendtreffen, flossen ihr Tränen über die Wangen: „Die Wiener Mädel haben's gut“, sagte sie. „Ohne Hut, ohne lange Strümpfe, ohne lästigen Mantel, ohne Handschuhe, können sie frei und lustig auch in der Stadt herumgehen. Bei uns sind wir noch nicht so weit. Aber wir haben von Wien gelernt. Wir werden's euch nachmachen, das junge Kleid. Es ist zu angenehm!“

Und jetzt verliert man langsam, der Jugend das „junge Kleid“ zu rauben. Nach nicht mit Gewalt. Man muß sich keine Strafe zahlen für einen Zentimeter zu kurzes Haar und einen Finger breit zu kurzes Rock. Vorläufig wird nur auf den Nachschub der Frauen spekuliert. Schön langsam, aber zielbewußt zurück zum langen Kleid, zum langen Rock und schließlich auch zum Mieder. Woher diese Wandlung. Um diese Frage zu beantworten, wollen wir uns erst klar werden, welche Zwecke das Kleid denn überhaupt verfolgt.

Zum ersten, den naheliegendsten: Uns Menschen vor Wetter und Kälte zu schützen. Je nach Klima, Schaffigkeit und Kulturhöhe wurde und wurde die Tracht unserer Väter. Früh aber kamen zwei andere Momente dazu: das Bedürfnis des Menschen, sich zu schmücken und nach Rang zu scheiden. So wurde das Kleid eine Waffe im Kampf der Geschlechter. Dies durchaus nicht nur bei der Frau. Man denke nur an die Farbenpracht der Männerkleider im Mittelalter. An das kurze Wams, die prächtigen Hüfen mit dem Wollhaush, der die Männlichkeit jedem Auge sinnfällig machen sollte. An die Seidenhosen der Aristokraten, an die merkwürdig ausgeschnittenen, frackartigen Schärpe des Stügers in der Wiedererweckung — kein Zweifel, auch das Männerkleid hat des erotischen Elements nicht entbehrt. Es ist erst in den letzten Jahrzehnten so farblos und farblos geworden. Die Lust zu gefallen wirkt sich aber noch mehr und vor allem anhaltender in der Kleidung der Frau aus. Haartracht, Kopfschmuck, Ausschnitt und Unterkleidung — das alles ist dazu angetan, Schönheit zu unterstreichen oder fehlende Reize vorzutäuschen.

Nicht minder entscheidend aber ist das Kleid als Merkmal der Klassenbildung. Es soll zeigen, wer reich und wer arm ist, wer Würden bekleidet und wer namenlos lebt. Das Kleid ist sozusagen die Etikette, auf der sein äußerlich vermerkt steht, was Rang und Titel ist. Darum haben ja auch die Kleiderordnungen im Mittelalter eine solche Rolle gespielt. Da wurde uraltdahin festgelegt, welche Stoffe die Trägerin und welche die Hüterin tragen durfte, wie reich gefaltet die Schärpe der prächtigen Kaufmannsrau und wie schmuddel das Kleid der Magd zu sein hatte. In unserer Zeit besorgt die Aufgabe dieser vergilbten Pergamentrollen das Pariser Modestadt, das der Dame die Eleganz vorschreibt und die Vorstadt auf den Hofel verweisen möchte. Aber vier Jahre Hinterlandarbeit und ständiger Aufklärung haben hier großartigen Wandel geschaffen. Sie brachten die durch kein langes Kleid in ihrer Notwendigkeit, durch kein langes Haar in ihrer Arbeit, durch kein Mieder in ihrer Beweglichkeit behinderten modernen Frau. Ein Umbruch von gewaltiger Bedeutung!

Da steht das Modedepot ein. Eitelkeit und Klassenbündel sollen auch jetzt wieder den Vorwand liefern, immer neue, immer raffiniertere Umwechslung auf den Markt zu bringen. Rasse es, was es wolle. Oder besser: Rasse es so viel als möglich. Die vernünftige Frauenmode der letzten Jahre hat ihnen schon zu lange gebauert, sie war zu allgemein zugänglich, zu leicht veränderlich. Darum jetzt der Kampf gegen sie auf der ganzen Welt! Denn hier ist wirklich ein Gebiet, auf dem die Frau dem Mann geschlagen hat. Sie ist abgehärteter geworden, weil ihre Kleidung luftlässiger ist. Sie ist körperlich gepflegter, weil die neue Kleidung mehr von dieser Pflege verrät. Und sie hat jedem Vorhabtmädel die Möglichkeit gegeben, ausgezeichnet auszusehen. Fescher und natürlicher noch als die Dame...

Die Männermode ging weit weniger mit der Zeit. Oder ist es vielleicht zweckmäßig, unter der bodentragenden Stoffhülle das Ungeheim der langen Unterhose mit ihrem Handzeug zu tragen, die nicht nur ein überflüssiges Aindring ist, die den halb angezogenen Mann zu einer Vogelweiche macht und ihn obendrein sinnlos verweichlicht? Und ist es zweckmäßig, zwischen Stoffrock und Hemd die Weste anzuziehen, dieses Kleidungsstück, das, auf sich allein gestellt, eine lächerliche Halbheit mit Futtertücken darstellt, und die kostbarsten Tragen und Monstrositäten? Daß hier vieles reformbedürftig ist, zeigt die Tatsache, daß allerorts, auch bei uns, Bestrebungen zur Reform der Männerkleidung entstehen, die auch in die kumpfe Abgeschlossenheit des Männeranzuges mehr Luft, Schönheit und Natürlichkeit bringen wollen. Die eine vernünftige Unterwäsche empfehlen. Die predigen: Die Hülle des Mannes ist das sportliche Hemd. Wer es richtig zu tragen versteht, hat sich ein wirklich festes Kleidungsstück erworben. Und die Weste? Gewiß, auch sie kann praktisch sein. Aber doch nur, wenn sie wirklich einen Zweck erfüllt. Wo etwa gestrickte Westwesten unter dem Rock, der wenn's heiß wird, dann ohne weiteres ausgezogen wird, ohne daß der Mann dann halb ausgezogen wirkt. Und die Tuch- oder Ledererlagweste ist statt des Rockes bei der Arbeit und im Hause ebenso kleidbar wie praktisch. Der vergangene heiße Sommer hat verheißungsvolle Ansätze auf diesem Gebiet gezeigt. Er hat uns die Herrenhemden gebracht, er hat durchgedrückt, daß auch in Ost- und Kaffeehäusern der Mann ohne Hemd — aber darum nicht in Hemdsärmeln! — in seinem Sporthemd sitzen konnte. Er hat die offenen, umgelegten Kragen, die kurzen Leinenhosen allgemein gemacht. Nur zu, so soll's werden! Während so selbst die Männertracht sich langsam der neuen Zeit anpaßt, sollten wir Frauen wieder von unserer so praktischen, so angenehmen Mode, von unserem jungen Kleid abgehen?

Seht euch nur an, was da jetzt herabgetragen kommt! Dinge, an die unsere Jugend sich wahrscheinlich aus eigener Erfahrung gar nicht mehr erinnern wird. So der Schlei er. Oh, nicht etwa für das Motorrad, um das Gesicht zu schützen, oder für die Reize, um den Staub fernzuhalten. Nein, in Augenhöhe um den Hut gelegt, damit das Kalkitieren geheimnisvoller wird. Was wir wohl zu einem Manne sagen würden, der sich ein verheißungsvolles Gewebe vor die Augen bände? Meint ihr nicht, daß Gleichberechtigung zu gleicher Benutzung verpflichtet, und es kommt das enganliegende Kleid, das naturgemäß das Mieder zur Folge haben wird. Es kommt auf dem Hüftfeld die Schleppe, es kommt das ständig wachsende Haar. Merks Mädel, und sei auf der Hut!

Zuerst droht dieser Firtelanz sich in den Tanzstunden einzubürgern, die immer veruchen, nachzuahmen, was die Reichen tun. Aber das Elegante ist nicht immer das Gute. Einmal nachgehen und die Modeströmung ist beim Tanz. Man kann nicht für moderne Tänze die altmodische Haartracht tragen und bei der Arbeit wieder mit Subtopf erscheinen. Wartet ihr Mädel doch, was das Mieder bedeutet! Nehmt euch das Frauenbrot vor Mulkatuli und lest dazu, was dieser eigenartige Frauenfreund über dieses Marterwerkzeug der Unkultur geschrieben hat. Fragt die Mutter, wie es war, beim langen Ehen, beim vielen Gehen, bei anstrengender Arbeit. Soll euer gekrümmter, sportgelidter Körper wirklich wieder gewidert, verbogen, gepreßt und geschultert werden? Die Modedevote kommen und lochen, und schon sportiert die Dame der Gesellschaft die „neue“ boursgeoisse Mode. Mühen wir da nicht geradezu unseren proletarischen Stolz dreinschleusen, dem wirklich Reuen in der Frauenmode die Treue zu halten. Sozialistische Mädel, ihr Vorkämpfer des denkenden Nachwuchses unseres Frauengeschlechtes, zeigt, daß ihr da seid! Bleibt nicht nur selbst fest, sondern wirkt durch die Kraft der organisierten Masse gegen diese Moderverwirrerei! Durch euer Beispiel, in Versammlungen, im Bild, im geschriebenen Wort, beim Gespräch und im Einkauf.
Matthäus Kollat, Wien.

mehr oder weniger lautem Geräusch den Weg nach oben in die Mundhöhle.

Die erste wesentliche Veränderung erleidet das Bier im Darm, vor allem im Dünndarm. Das ist der große Schmelztiegel des Körpers, in dem die Nahrung fein zerklagen und aufgekaut wird. Man kann ohne Magen leben, wenn auch gerade nicht sehr angenehm. Ohne Dünndarm zu existieren, ist unmöglich. Zunächst verändert der Dünndarm die festen Stoffe des Bieres; Dextrin und Malzjucker können kaum durch die Darm-



Das Alkoholkapital

wandungen ins Blut treten. Man könnte sich vorstellen, ihre einzelnen Teilchen wären zu groß, um die nebartige Darmwand passieren zu können. Sie werden daher durch die Dünndarmzotten so weit zerklagen, daß sie hindurchzulassen vermögen, werden in Traubenzucker verwandelt. Dieser tritt ins Blut, freit aber nicht lange darin, sondern wird sehr bald von Leber und Nieren abgefangen, die ihn wieder in einen bestimmten Körper verwandeln und für weitere Verwendung speichern. Der Alkohol geht gleichfalls vom Dünndarm aus ins Blut über. Das führt ihn den Herdenzellen des Hirns zu, die danach von ihm angezogen und bei zu starker Einwirkung gelähmt werden. Das ist ja unbekannt. Unmäßig gelangt er mit dem Blutkreislauf in die Lungen, wo er zu Wasser und Kohlensäure verbrannt und mit der Atemluft ausgeatmet wird. Die Eiweißstoffe und das Hopfenbitter machen allerlei komplizierte Verwandlungen durch, die aber für uns belanglos sind.

Anderes das Wasser des Bieres. Gleichfalls vom Darm aufgesaugt, geht es ins Blut über und verbleibt es stark. Das gefüllt dem Körper nicht. Er hat seine Organe so fein eingepackt, hält so sehr darauf, daß in seinem Innern stets das richtige Gleichgewicht der Säfte und Kräfte besteht, daß er sich der im Uebermaß zugeführten Flüssigkeit schmerzhaft zu entledigen sucht. Dazu bedarf es eines Ausscheidungsorgans, das nur das Unbrauchbare herausläßt, das Brauchbare und Wichtige zurückhält. Dieses Organ ist die Niere. Zu beiden Seiten der Wirbelsäule angeordnet, liegen dort, wo die Rippen aufhören, zwei bohnenförmige, nach nicht spannungsfähige Gebilde, die dem geschicklichen Zweck dienen. Sie sind die Wächter an dem einen Ausgang des Körpers, welche streng und unerbittlich Unbrauchbares ausschleusen. Zusammengefaßt sind sie aus vielen Tausenden von feinsten Nieren, zwischen denen sich Blutgefäße verteilen. Unter höchst komplizierten physikalischen, chemischen und Absonderungsverhältnissen treten aus dem Blut Wasser, Salze, Abfallstoffe des Stoffwechsels in die feinen Kanälchen über, welche sich zu immer größeren Klümpchen sammeln, die schließlich in einen weiten Hohlraum, das Nierenbecken, münden. Haben sich im Nierenbecken einige Tropfen Flüssigkeit des Harnes angesammelt, so werden sie (ähnlich wie das getrunzene Bier in der Speiseröhre) in den Harnleitungsorganen des Menschen, den Harnleitern, nach abwärts geschleudert. Der Harn fließt dann in ein größeres Gefäß, die Harnblase, und wird durch Schließmuskeln entleert.

Das Bier enthält also nur geringe Mengen an Zucker. Von diesen zersetzt der menschliche Körper wieder nur einen bestimmten Prozentsatz. Der allergrößte Teil des aufgenommene Bieres wird durch den Organismus wieder ausgeschieden. Das Bier ist folglich ein für den Körper „abwürgendes“ Mittel.
Dr. med. E. L. ...

Die Bezirkstagung der Kinderfreunde

Wie wir schon kurz an anderer Stelle berichteten, fand am 26. Januar im Breslauer Gewerkschaftshaus die Jahreskonferenz des Bezirks Schlesien der Arbeiter-Kinderfreunde statt. Genosse Müller-Striegau gab den Jahresbericht. In fast allen Teilen ist eine starke Zunahme an Mitgliedschaft zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl in Ost-, Jung- und West-Schlesien noch nicht in allen Gruppen vorgenommen werden, doch ist von den Orten, die sie durchgeführt, nur günstiges zu berichten. Zu den schon bestehenden, sich im Verlaufe vermehrten Ortsgruppen werden sich in Auswirkung der Organisationsarbeit in der nächsten Zeit noch neue weitere gesellen. In größerem Maße als bisher ist die Zusammenarbeit mit den Eltern zu pflegen.

Dem Klassenbericht des Genossen Paule war zu entnehmen, daß es aus eigener Kraft gelungen ist, die Arbeit zu finanzieren, ja sogar einen Ueberschuß zu erzielen. Sollen jedoch alle Aufgaben gründlich durchgeführt werden, müssen neue Geldquellen erschlossen werden. Stärkere Fühlungnahme mit Partei und Gewerkschaften ist deshalb notwendig.

Vom Ostlager 1929 berichtete Genosse Müller, daß es sich in pädagogischer Beziehung auf, in finanzieller weniger günstige Verhältnisse habe. Besonders auf letzterem Gebiete ist verantwortungsvollere Mitarbeit der Ortsgruppen notwendig. In diesem Jahre beteiligten sich die schlesischen Falken an den Festtagen in Brode an der Elbe, an der Ostsee, in Fischhausen in Ostpreußen, sowie an dem deutsch-österreichischen Lager in Stranau. Genosse Kirsche berichtete von der Reichsausschussung. Diese beschäftigte sich in erster Linie mit der Arbeit des vergangenen Jahres, in besonderem mit den Ergebnissen der Zelllager. Die Zelllager waren überall Erfolge für die Bewegung. Weiterhin besprach der Reichsausschuss die Durchführung der diesjährigen Zelllager.

Dann befaßte sich die Bezirkskonferenz mit der Neu- und Umorganisation des Bezirks Schlesien. Der bisherige Bezirk Schlesien soll bis zum 1. März in acht Unterbezirke gegliedert werden, um eine bessere organisatorische Zusammenarbeit zu ermöglichen. Als Unterbezirke gelten: Breslau, Liegnitz, Waldenburg, Niederschlesien, Oberschlesien, Landeshut, Striegau, Oberschlesien. Zur besseren Durchführung dieser Arbeit wurde die Erhöhung des Bezirksbeitrages beschlossen. Ferner sollen Mittel-, Nieder- und Oberschlesien selbständige Bezirke werden. Voraussetzung ist allerdings die Selbständigkeit in

organisatorischer, wie finanzieller Beziehung. Die notwendigen Maßnahmen für diese Umorganisation wurden durch Annahme folgender Anträge des Bezirksvorstandes beschlossen:

1. Die geplante Organisation der Unterbezirke muß bis zum 1. März durchgeführt sein und die neue Unterbezirksleitung dem Bezirksvorstande bis zu diesem Zeitpunkt gemeldet sein.
2. Die Bezirkskonferenz benennt bis zur endgültigen Organisation für jeden Unterbezirk einen Genossen, der für die Einberufung und erste Organisation des Unterbezirkes der Bezirkskonferenz verantwortlich ist.
3. Eine im Mai 1930 zusammentretende Bezirkskonferenz soll sich mit den Ergebnissen der Bezirksumorganisation beschäftigen und im Besitze des Reichssekretärs die Selbstständigkeitsmachung der Bezirke Mittel-, Nieder- und Oberschlesien prüfen und bei zufriedenstellender Organisationslage durchführen.
4. Bis zum 15. Mai sind in allen Unterbezirken mindestens vier Arbeitstagen zu veranstalten, für die folgende Themen als verbindlich betrachtet werden: 1. Soziologische Grundlagen der Kinderfreundebewegung; 2. Psychologie der Altersstufen; 3. Das Helferproblem und 4. Zelllager-vorbereitungen.
5. Um die umfassenden Arbeiten durchzuführen, ist eine Erhöhung des Bezirksbeitrages unerlässlich. Er beträgt ab Januar 1930 5 Pfennig pro Elternmitglied. Von diesem 5 Pfennig ist der Bezirkskassierer verpflichtet, 2 Pfennig pro Elternmitglied an den Unterbezirk abzuführen.

Die Wahlen ergaben, daß bis zur endgültigen Bezirksorganisation der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde, fernerhin: daß der Genosse Kirsche Mitglied im Reichsausschuss ist. Zu Unterbezirksleitern wurden die Genossen Kirsche, Seibel, Paule, Wiczior, Schmidt, Geburt, Müller gewählt. Der Bezirksvorstand erhält das Recht, die Unterbezirksleiter an der Um- und Aufbauarbeit zu beteiligen, um eine schnellere und reibungslosere Durchführung der Beschlüsse der Bezirkskonferenz zu ermöglichen.

Die Tagung bewies den Willen sämtlicher Teilnehmer, auch im neuen Jahre und unter neuen Organisationsverhältnissen alle Kräfte für die Arbeiterbewegung einzusetzen.

Sittlichkeit und Sittlichkeitsbund

Mitte Januar meldete das Wolffsche Telegraphen-Büro folgendes bedeutames Begebnis aus Liegnitz: Hat die Jugend ein Recht auf sexuellen Irrtum? Über dieses Thema sprach am Dienstagabend in der Aula der Oberrealschule im Auftrage der Ortsgruppe Liegnitz des Deutschen Sittlichkeitsbundes vom welchen Kreis, Herr Ernst Schlenker, Charlottenburg, Bundessekretär des genannten Bundes, einem Zuhörerkreis von etwa 200 jungen Männern, Eingangs stichhaltige er den gleichnamigen Vortrag des Schriftstellers Franz Tieck und unterwarf diese Frage vom juristischen, ethischen und religiösen Standpunkt aus. An Hand von erschütternden Bildern aus dem täglichen Leben legte der Redner dar, daß die Folgen der sittlichen Entartungen zunächst durch die unerbittlichen Naturgesetze bestraft werden und daß schon aus diesem Grunde und gerade im Hinblick auf die zunehmenden Geschlechtskrankheiten niemand in den Reihen der Jugendlichen ein Recht zu sexuellem Irrtum habe.

Aber auch das Gebot der Liebe und der Rücksichtnahme seinem Nächsten gegenüber stehe dieser „modernen“ Auffassung entgegen. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß die Frage der Sittlichkeit keine Frage des Wissens und der Aufklärung, sondern eine Frage der Kraft sei. Wie einerseits sittliche Hemmungen durch eine diesseitigen Lebensauffassung unwirksam gemacht werden, können andererseits sittlich bewahrende und erneuernde Kräfte durch die Anerkennung ewiger Gesetze in das Einzel- und das Volksleben einbezogen werden.

Schade, daß der Sittlichkeitsbund noch nicht bis ins unübertreffliche Breslau vorgezogen ist. Wir hätten gern einen persönlichen Eindruck von dem Kinde dieser mit einem Bundessekretär versehenen organisierten Sittlichkeit gewonnen, zumal deren ethische und sonstige Begründung aus dem hier wiedergegebenen Bericht nicht restlos zu ergründen ist. Eines haben wir ehestens voll aus der Erscheinung einer derartigen Klippe des deutschen Vereinslebens entnommen — Sittlichkeit ist keine Frage des Wissens und der Aufklärung. Sonst würde nämlich die ganze Lehre vom „sexuellen Irrtum“ ein wenig ins Wanken geraten.

Das Dinta

In dem Bericht der vorigen Jugendbeilage über die Tagung des Landesauschusses der Deutschen Jugendverbände wird uns geschrieben:

Nicht zu Unrecht behauptet Gerhard Bürger, daß dem „Dinta“ gegenüber größte Vorsicht angebracht sei. Jedes Mittel ist den Herren der Dinta recht, wenn sie sich nur als die Wohltäter an der Jugend ausspielen können. Als auf dieser Tagung Vertreter der Freien Gewerkschaften theoretisch und auch an praktischen Ergebnissen und -methoden von dem Dinta angegriffenen, Bekräftigten, die eigenartigen Erziehungsmethoden (manchmal Prügelpädagogik) feststellten, leugnete Herr Arnhold den Zusammenhang zwischen Dinta und den angeführten Unternehmungen. Fest steht aber: Das angeführte Werk ist am Reichsverband der Industrie beteiligt; die Zusammenfassung der deutschen Industrie ist neben dem deutschen Ausschuss für technisches Schulwesen Träger der Dinta. Der Leiter der betreffenden Lehrwerkstatt rühnte sich selbst bei einer Besichtigung des Zusammenhanges mit dem Dinta, ferner nahm dieser Leiter im Jahre 1927 an einem Lehrgang des Dinta in Düsseldorf teil. Trotz dieser Tatsachen leugnet Arnhold jegliche Verbindung, fürwahr ein „Charaktervolles“ Bild für praktische Dintaerziehung ergus.

Aus der Internationale Sozialistische Jugendarbeit in der Tschechoslowakei

Der Sozialistische Jugendverband für die deutschen Gebiete der Tschechoslowakischen Republik hielt am 11. und 12. Januar in Prag eine Tagung seiner Verbandsvertreter ab. An den Verhandlungen nahmen neben den Delegierten des Verbandes als Vertreter der tschechischen Organisation die Genossen Dvorak und Kral, als Vertreter des Parteivorstandes der Genosse Dr. Heller teil. Die Tagung war eine ausgeglichene Arbeitstagung, in der die nächsten Aufgaben der Bewegung festgelegt wurden. Genosse Geißler ergriff als Verbandssekretär und Genosse Materna als Kassierer über die organisatorische Lage des Verbandes Bericht.

Anschließend behandelte Genosse Dr. Heller in einem ausgezeichneten Referat die politische und wirtschaftliche Lage in der Tschechoslowakei, indem er auch ausführlich auf die Frage der Regierungsteilnahme der tschechischen Sozialdemokratie einging. Der Verbandsvorsitzende, Genosse Kern, behandelte die politischen und wirtschaftlichen Aufgaben des Verbandes. In einer einstimmig angenommenen Entschließung sicherte die sozialistische Jugend der Partei alle Unterstützung in ihrem schweren Kampf zu und sprach sich für die gemeinsame Arbeit mit den sozialdemokratischen Jugendorganisationen der Tschechoslowakei aus. Die Entschließung faßt dann die Forderungen zusammen, die die sozialistische Jugend zu stellen hat. U. a. wird gefordert die Schaffung eines Jugendwohlfahrtsvereines, der Ausbau der Fürsorge für die arbeitslosen Jugend, der Ausbau der Fortbildungsausschüsse, Umgestaltung der Gewerbeordnung, Gesundheitsfürsorge für die arbeitende Jugend, Schaffung von Jugendberbergsheimen und Sicherung und Erweiterung des Urlaubs. Im Kampfe gegen den Militarismus wird die Forderung auf Herabsetzung der Dienstzeit auf zwölf Monate, die Demokratisierung des Heerwesens und die Wiederherstellung der politischen Bürgerrechte der Soldaten verlangt.

Über diese Notwendigkeit einer regelmäßigen und systematischen Bildungsarbeit sprach Genosse Ernst Panl. Seinem Vortrag folgte eine anregende Debatte. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Frage der Zusammenarbeit der sozialistischen Jugend- und Erziehungsorganisationen.

Kongress der „Sofuni“

Vom 25. bis zum 27. Oktober 1929 hat die jüdische sozialistische Jugendorganisation „Sofuni“ in Polen in Warschau ihren 4. Kongress abgehalten. Diese Organisation ist bisher gleich der Partisanenorganisation „Allgemeiner jüdischer Arbeiterbund in Polen“ (gegründet 1897 als „Allgemeiner jüdischer Arbeiterbund in Rußland, Polen und Litauen“) gewöhnlich „Bund“ genannt, der S. A. Internationale, also als Jugendorganisation der Sozialistischen Jugendinternationale nach rechts angegeschlossen, hat aber bereits auf Wiener Konferenzen teilgenommen. Sie ist die stärkste jüdische Jugendorganisation in Polen. Die Anfänge der „Sofuni“ gehen zurück auf die Vorkriegszeit. Nachdem sie sich während des Weltkrieges organisatorisch erheblich entwickelt, konnte sie bei Zusammenfassung der einzelnen Gruppen der Partisanenorganisation im Jahre 1926 herausgearbeitet werden. Die „Sofuni“ organisiert das in ungleicher Weise nicht sozialistische Element der jüdischen arbeitenden Jugend in Polen. Der Kongress wurde infolge des nationaler Charakters der Organisation als Bildungs- und Erziehungsorganisationskongress bezeichnet.

Von der Internationalen Sozialistischen Studentenföderation

An der Sitzung des Exekutivkomitees der Internationalen Sozialistischen Studentenföderation, die am 14. Dezember in Berlin stattfand, nahmen teil vom Exekutivkomitee die Genossen Behrman-Wien, Malrot-Warschau, Rappaport-Riga, Dr. Friedländer-Berlin, ferner als Gäste die Genossen Walker-Oxford, Marja-Madrid, Koulischer-Brüssel, Trager-Lemberg, Kadaja-Budapest, Neuwirth-Frankfurt, Leberer-Prag, Dr. Malin-Stocholm, Girdzjan-Kaunas, Kaunas, Kaunas, zurzeit Berlin.

Der Sekretär, Genosse Friedländer, erstattete den Bericht über die Entwicklung der Föderation seit dem Wiener Kongress. Er schilderte die Fortschritte für die Gruppengründung in Budapest sowie die Vorbereitungen wegen eines internationalen Treffens in Prag, die Abspaltung mit Schweizer Genossen, die Gründungsversammlung in Madrid und den Besuch der französischen und belgischen Genossen in Paris und Brüssel. Er gab ferner Kenntnis davon, daß sich außer der ungarischen und spanischen Organisation nunmehr auch eine neue in Stockholm ins Leben gerufene Gruppe vorbehaltlich endgültiger Ratifizierung angegeschlossen habe. Im Hinblick an den Bericht des Sekretärs wird seiner Mitteilung gemäß beschlossen, auf Grund des vom deutschen Verband den Anwesenden zugestellten Materials für ein Hochschulreformprogramm weitere Vorschläge der Landesorganisationen bis zum 1. Februar dem Sekretär zuzulenden, damit die Vorarbeiten für ein internationales Hochschulprogramm gemäß den Wiener Beschlüssen in Angriff genommen werden können.

Es folgten dann die Berichte der Landesvertreter. Genosse Friedländer schilderte an Hand des deutschen Verbands, der vorgelagerten Tätigkeitsberichte den weiteren Aufstieg des deutschen Verbandes zur gegenwärtigen Stärke von 28 Gruppen im Reich mit 1600 Mitgliedern. Genosse Wohmann berichtete für Österreich über die dortigen Hochschulreform und den für unsere Genossen verhältnismäßig günstigen Verlauf. Die Stärke unserer österreichischen Organisation in Wien, Graz und Linz beträgt zurzeit 1500 aktive Mitglieder, zu denen noch eine Reihe Doktoranten und Absolventen treten. In England hat sich, wie Genosse Walker berichtete, die Propaganda für die Wahlen günstig ausgewirkt. Oxford hat 347 Mitglieder. In Exeter umfaßt die Gruppe zehn Prozent aller Studierenden. Keine sozialistische Propaganda ist möglich an der Armstrong-Universität, weil diese privaten Einflüssen untersteht. Die „United Labour Federation“ zählt zurzeit 1000 Mitglieder. Zu ihrem im Januar stattfindenden Kongress, auf dem der auf dem Wiener Kongress bereits beschlossene Anschließung endgültig ratifiziert werden soll, erhält Genosse Friedländer eine Einladung. Koulischer berichtet für Belgien über die flämisch-wallonische Frage. In diesem Punkte sei man zu einer Regelung gekommen, und zwar gibt man jetzt auch eine Zeitschrift „Nieuwien“ in flämischer Sprache heraus. Ende des Jahres 1929 beabsichtigt man, in Uccle eine größere Schulungswoche abzuhalten, die Vorträge bekannter belgischer Parteigenossen vorzieht. Ortsgruppen bestehen in Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Mons, Gent, Charleroi. Die Organisation umfaßt zurzeit insgesamt 500 Mitglieder.

Für Spanien kann Genosse Marja einen erfreulichen Aufstieg berichten. Die Gruppe ist seit ihrer, in Anwesenheit des Sekretärs Friedländer erfolgten Gründung von 45 auf 250 Mitglieder angewachsen. In Santiago hat sich bereits eine Zweigorganisation gebildet. In San tiago steht eine gleiche Gründung bevor. Genosse Marja berichtet fernerhin über den Aufsehen erregenden Examenstreit wegen der Bevorzugung der katholischen Studentenchaft in Examenfragen. Genosse Kadaja berichtete für Ungarn, daß eine offizielle Zulassung der Gruppe nicht möglich ist. Sie besteht aus 40 illegalen Mitgliedern, und weitere hundert Studenten-sympathisieren mit ihr. Genosse Kadaja gibt ein Bild davon, wie stark seit dem Kriege der Prozentfuß der Arbeiterstudenten zurückgegangen ist. Vor dem Kriege waren es drei Prozent, jetzt sind es nur noch zwei Prozent. Aus Ostland berichtet Genosse Rappaport, daß vor allem ein Gegensatz zwischen den Korporationen, die sich ohne Unterschied der nationalen Zugehörigkeit gegen die Sozialisten wenden, und anderen Genossen besteht. Alsdann gab der Genosse Liebermann seinen Bericht über die Tschechoslowakei. Die Arbeit dieses Verbandes wurde seit der Zeit des Wiener Kongresses hauptsächlich durch innerpolitische Verhältnisse bestimmt. Es gelang ihm, eine in Frage gestellte Teilnahme der Delegation des Zentralverbandes tschechoslowakischer Studentenschaft am Internationalen Kongress der S. A. in Budapest durchzuführen. Der Verband beteiligte sich ferner an Parteipropaganda und Parteiveranstaltungen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Programm der sozialdemokratischen Studentenschaft formuliert, das als einen wesentlichen Punkt den Kampf gegen den wachsenden Faschismus aufzuzählen hat. Genosse Neuwirth berichtete für Deutschland über die Organisation eines eigenen Hochschulprogramms aufgestellt habe mit dem beabsichtigten Ziel der „Bekämpfung“ der heutigen kapitalistischen Erziehung. Die Organisation hat sich selbst ein gegen den Numerus clausus, sie ist bestrebt, in München, die Arbeit im Leben, hat sich ein eigenes Hochschulprogramm aufgestellt. In Prag und in Wien sind in Wien gebildet worden. Nach dem Dezemberbericht der Genossen 1929 hat die Lage

der sozialistischen Studenten sehr verschlechtert. Viele von ihnen wurden verhaftet und zu 50 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Gegensatz dazu ist der liberale Studentenverband unbeschädigt geblieben. Er ist einer der bestorganisierten Studentenverbände in Litauen. Wolodemas wird als Urheber der studentischen Hege bezeichnet. Es ist ihm aber nicht gelungen, der Universität die Rechte der Selbstverwaltung zu entziehen. Von den circa 3400 Studenten in Kovno sind nur 60 organisiert, da die Befürchtung weiterer Verfolgungen zur Vorsicht zwingt. Vorschläge zur Hochschulreform werden von der jetzigen Regierung bekämpft. Vierzehn sozialdemokratische Studenten, die ihre Ueberzeugung mit dem Tode büßen sollten, wurden auf Grund eines Protestprogrammes der verschiedenen Organisationen der Internationalen Sozialistischen Studentenföderation zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Die Lage in Litauen ist keineswegs leicht zu nehmen. Genosse Malrot berichtete für Polen: Während der drei vergangenen Jahre ist die Pilsudski-Regierung noch immer stärker gegen die Arbeiterklasse und ihre Lebensbedürfnisse eingeschritten. Die sozialistische Jugend mußte gegen eine nationalsozialistische Reaktion fest zusammenhalten. Die demokratische Studentengruppe, die vor der Pilsudski-Regierung mit den sozialistischen Studenten zusammenhing gegen die nationalsozialistische Putschisten und die „Groß-Polen-Organisation“, ist jetzt ganz unter den Einfluss Pilsudskis geraten, und die Sozialisten haben nun gegen zwei Seiten zu kämpfen. Gut sind die Beziehungen lediglich zum „Allgemeinen jüdischen Arbeiterbund“. Leider ist es noch immer nicht gelungen, in der Wirtschaftlichkeitsorganisation maßgeblichen Einfluß zu gewinnen. Politisch ist die Studentenorganisation sehr aktiv tätig. Sie stellt alle ihre Kräfte der Arbeiterbewegung zur Verfügung. Auch in den politischen Organisationen leistet sie ihre Arbeit, erschwert allerdings durch die Zusammenarbeit mit den Demokraten. Die polnische Organisation zählte im Jahre 1927/28 sechs Gruppen: Warschau, Krakau, Lemberg, Wilna, Posen und Bolen. Die Posener Gruppe, die sich inzwischen aufgelöst hatte, beginnt sich wieder zu organisieren. Ferner ist in Lodz eine Gruppe im Entstehen. Im ganzen zählen die Gruppen 360 Mitglieder. Im Januar 1929 hielt die polnische Organisation ihren Verbandskongress in Krakau ab und stellte dort ein ideologisches Programm auf.

Genosse Malinien berichtete für Schweden: Nicht aus Mangel an sozialistischen Studenten, sondern aus organisatorischem Mangel hat Schweden jetzt drei Jahre nach Bestehen der Internationalen Sozialistischen Studentenföderation erst den Einfluß gefaßt, sich anzuschließen. Erst vor zwei Monaten hat sich in Stockholm Sozialdemokratische Studentengruppe (30 Mitglieder stark) der Partei angegeschlossen. Die „Laborium“-Gruppe meldete sich als Mitglied bei der Arbeiterjugend. Da weder in Lund noch in Uppsala noch in Göteborg rein sozialdemokratische Gruppen bestehen, wird vorgeschlagen, daß sich — bis zur Gründung eigener Gruppen — die sozialdemokratischen Studenten bei der Stockholm, der einzigen der Partei angehörenden Gruppe, als Gastmitglieder melden.

Zum Schluß wies Genosse Friedländer noch auf die weitere Entwicklung der holländischen, auf den Aufstieg der französischen und der Schweizerischen Organisation hin und bedauerte, weder aus Ostland, Bulgarien und Finnland Neuere berichten zu können. Es sind seit langem keine Nachrichten von dort eingetroffen. In Dänemark besteht eine neue Organisation, mit der sich Genosse Malinien in Verbindung setzen will. Nach Erstattung des Geschäftsberichts wurde festgestellt, welche internationalen Verhandlungen im nächsten Jahre stattfinden sollen. Für März ist ein Treffen in Lattvi (Dorpat) zwischen den baltischen und polnischen Organisationen geplant. Im weiteren Verlauf des Jahres soll ein deutsch-polnisch-tschechisches Treffen in Gießen stattfinden. Die französischen Genossen beschäftigen ihren zu Ostern stattfindenden Verbandskongress in Straßburg gleichzeitig zu einem Treffen mit deutschen und englischen Genossen auszugestalten. Eingehenderes europäisches Treffen zu Pfingsten in Ostende ist von der belgischen Organisation geplant. Eine internationale Schulungswoche soll zu Ende des Sommersemesters in der Tschechoslowakei stattfinden. Das Exekutivkomitee dürfte zu gleichen Zeit die Sozialistische Jugend-Internationale in Kopenhagen zu einer nächsten Sitzung zusammenrufen.

Zum Schluß der Sitzung wurden zwei Anträge des Genossen Girdzjan-Kraun gegen alle Beschränkungen im Hochschulwesen und für den Kampf gegen den Faschismus einstimmig angenommen.

Wohnungszwang in den Jugendberbergen

Der Reichsverband der Deutschen Jugendberbergen weist darauf hin, daß die Jugendberbergen im ganzen Reich ab 1. Januar der Forderung einerseits in jeder Berbergschaft muß also entweder eigene Wähe mitbringen (Sofuni), oder in der Berbergschaft Aufnahme nehmen. Da die Ausstattung mit Wähe für alle Berbergen und alle Berber zu sozialistisch wäre, das realistische Wähe den Sommerferien macht und die Wähe für eine erhebliche Verlagerung des Uebernahmungsalters beurteilt würde, empfiehlt sich die eigene Anschaffung von Wähe durch den Aufnahmestellen (250 Mark) sich schon bei weitem Uebernehmungen bezahlt macht.